

Kurzfristiger Kredite ohne Beteiligung Frankreichs führen wird.

London, 24. Juli. (Huntspruch.) Die ersten Ergebnisse der Londoner Siebenmächtekonferenz lassen sich jetzt ziemlich klar übersehen. Schon bei den verschiedenen Besprechungen war gut zugeteilt, daß die französische Regierung auch die Bewilligung neuer kurzfristiger Kredite von Bedingungen abhängig macht, auf die die deutsche Regierung nicht eingehen konnte. Diese Haltung Frankreichs hat sich auch auf der Londoner Konferenz nicht geändert; als deren Ergebnis demnach die Verlängerung des 100 Millionen Dollar-Kreditkontingents vom 16. August ab um drei Monate sowie der Beschluß der Schaffung eines Stillhalte-Kontingents abgelehnt werden kann. Die Tatsache, daß die deutschen Minister keine neuen politischen Bindungen in der Art der von Frankreich für die Gewährung einer Anleihe und von Krediten verlangten eingegangen sind, ist ebenfalls als Aktivposten zu werten. Wenn daher auch das Resultat der Londoner Konferenz

nicht allen von manchen Seiten auf sie gesetzten Erwartungen entspricht, so befriedigt es andererseits zahlreiche an sie geknüpfte Befürchtungen. Zugleich ist durch Schaffung neuer Organisationen der Boden für eine weitere Prüfung und Behandlung der Lage vorbereitet worden.

London, 23. Juli. (Draht.) Im Leitartikel der „Gerald Tribune“ wird im Hinblick auf die Stimmung der Bankreise gegenüber dem heute zu erwartenden Ergebnis der Londoner Konferenz ausgeführt, daß der in den Vorschlägen Hoover's enthaltene Plan — die Umwandlung von kurzfristigen Krediten in langfristige, der die Zustimmung des größten Teiles der diesigen Bankwelt findet — doch ein verbindendes Ziel zwischen dem, was bereits erreicht worden sei, und was noch erreicht werden sollte, biete. Diese Vorschläge werden darauf hin, daß das volle Vertrauen der amerikanischen Regierung, das hinter den gegenwärtigen Bemühungen stehe, eine Lösung der deutschen Probleme erreichen werde, und daß es sich hierbei nicht um eine passive, sondern um eine aktive Unterstützung durch Amerika handle.

Deutschland habe wieder eine langfristige Anleihe noch einen kurzfristigen Kredit erhalten. Solange neues Geld in Frage komme, werde also Dr. Brüning mit leeren Händen nach Deutschland zurückkehren. Aber anscheinend hätten die Gläubiger-mächte versprochen, die in Deutschland befindlichen Gelder nicht zurückzuführen. Das sei zwar sehr wichtig, aber man könne es kaum ein Ergebnis nennen, das der eindrucksvollen internationalen Konferenz würdig sei, so überließ diese auch einderufen sei. Es würde in der Tat auch mühsam sein, wenn man die Enttäuschung verheimlichen wollte, die überall in England über die mageren Ergebnisse einer Zusammenkunft empfunden werde, die so viel dazu hätte beitragen können, um die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt zurückzuführen. Es sei nicht schwer, die Gründe hierfür zu finden. Von Anfang an sei die Konferenz an der Erörterung der grundlegenden Fragen verhindert gewesen. So lange Amerika die Erörterung der Kriegsschuldenfrage und Frankreich die Aussprache über die Reparationen ablehnten, sei es klar, daß eine Dauerregelung für Deutschlands wirtschaftliche Probleme nicht gefunden werden könne. Solange die Lasten der Reparationen in ihrer gegenwärtigen Form über Deutschland hängen, wird es unmöglich sein, so sagt die Times, ein hinreichendes Vertrauen in seine finanzielle Zukunft wiederherzustellen. Ohne ausländisches Kapital werde Deutschland nicht in der Lage sein, sein wirtschaftliches Leben zu erhalten, es sei denn, daß der Lebenszins so herabgesetzt werde, daß es politisch und wirtschaftlich eine Gefahr für die übrige Welt werden könne.

Deutschland teilzunehmen, ohne deshalb auch nur einen Centime selbst auf einen Tag vorzuschießen. Die Tatsache, daß die Konferenz damit endete, daß neue Kredite an Deutschland zumindest vorläufig nicht eröffnet werden, sei das Hauptergebnis der Konferenz überhaupt. Der „Petit Parisien“ meint, von der Konferenz hätte man, nachdem der Hauptpunkt des französischen Programms, nämlich finanzielle und politische Garantien, fallen gelassen worden sei, nicht mehr erwarten können. Brüning und Curtius hätten unter diesen Umständen das Höchstmögliche erreicht, was sie hätten erlangen können. Berlin sagt im „Echo de Paris“, die Aufforderung an die Privatbanken, ihre bisherigen Kredite in Deutschland zu belassen und die Erneuerung eines Studienaus-schusses seien Maßnahmen, von denen man sich nicht viel versprechen dürfe. Der Gegenbesuch Lavals und Briands in Berlin werde voraussichtlich im Herbst stattfinden. Alles in allem könne man sagen, daß es schon sehr viel sei, eine andere Atmosphäre in den gegenseitigen Beziehungen geschaffen zu haben, ohne Deutschland auch nur einen Augenblick im Zweifel darüber gelassen zu haben, daß Frankreich die reifste Aufmerksamkeit der Verträge verlange.

Die Aufgabe der nächsten Zukunft

MacDonald und Henderson kommen Montag nach Berlin.

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Berlin, 23. Juli. (Eig. Draht.) Praktisch ist die Londoner Konferenz zu Ende, denn die Beschlüsse der Finanzminister-Konferenz, die gestern zusammen mit dem deutschen Reichskanzler in einem Bericht vereinigt wurden, werden von der Vollkonferenz heute ohne besondere Umstände gebilligt werden. Dieses Ergebnis, dessen Einzelheiten bereits bekannt sind, wird hier an amtlicher Stelle mit großer Zurückhaltung beurteilt, da man erst die Rückkehr der deutschen Vertreter abwarten will, um deren Urteil zu hören. Dann wird das Reichskabinett überhaupt erst in der Lage sein, neue Beschlüsse über die neue Lage zu fassen. Immerhin darf man die positiven Maßnahmen, die von London ausgehen werden, nicht unterschätzen. Ihr Wert besteht darin, daß sie für die nächste Zeit der deutschen Wirtschaft eine gewisse finanzielle Erleichterung bringen sollen, durch die eine bisher mögliche Gefahr des finanziellen Ausblutens beseitigt wird. Es handelt sich gewissermaßen um einen Notverband, der dem Patienten erlaubt, sich zu bewegen und selbst weiter zu helfen. Alles andere bleibt neuen Besprechungen und Beratungen überlassen, da die große Anleihe ohne eine Verständigung mit Frankreich nicht zu haben ist. Für den Augenblick will die Reichsregierung diese Anleihe nicht und hat sie auch nicht beantragt, um auf diese Weise den politischen Bedingungen aus dem Wege zu gehen. Aber die politischen Fäden, die in Paris erst einmal angeknüpft wurden, müssen weitergesponnen und enger gezogen werden. Das wird die große Aufgabe der nächsten Zukunft bleiben.

Dr. Brüning und Curtius werden vor Freitag aus London nicht abreisen, da auch die französische Abordnung solange noch dort bleiben wird. Infolgedessen ist mit ihrer Rückkehr nach Berlin und der Amtübernahme am Samstagvormittag zu rechnen. Wie wir erfahren, wird der amerikanische Staatssekretär C. Tammson zusammen mit den deutschen Ministern nach Berlin kommen, während über den Besuch MacDonalds und Hen-

dersons jetzt steht, daß beide am Montag in Berlin eintreffen. Inwieweit das Programm für das Wochenende, das jetzt beim Wochenanfang sein wird, mit allen Einzelheiten eingehalten werden kann, steht im Augenblick allerdings noch nicht fest.

„Eine verpackte Gelegenheit.“ Enttäuschung in England.

London, 23. Juli. Die „Times“ überreicht ihren Leitartikel über die Londoner Konferenz mit den Worten „Eine verpackte Gelegenheit“.

Sofortige Einberufung des Reichstags widerum abgelehnt

Sitzung des Ältestenrats.

Berlin, 23. Juli. (Huntspruch.) Der Ältestenrat des Reichstages trat heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Frhrn. von Kardorff (Reichstagspräsident) heute in Wien zu einer Sitzung zusammen, um wiederum zu dem Antrag der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstages Stellung zu nehmen.

Reichsminister Trevelyan erklärte, die Reichsregierung lege großen Wert darauf, daß zurzeit die Einberufung des Reichstages nicht beschlossen werde. Die Londoner Verhandlungen seien noch keineswegs abgeschlossen, sondern Reichsfinanzminister Dietrich werde in der nächsten Woche nach London fahren, um an den auf finanziellen Gebiet erforderlichen

Besprechungen teilzunehmen. Reichskanzler Dr. Brüning werde zwar am Samstag zurückkehren, aber dann würden in Berlin die politischen Besprechungen fortgesetzt werden müssen.

Daraufhin wurde festgestellt, daß für die Einberufung des Reichstages sich auch jetzt nur eine Minderheit von 243 Abgeordneten einsetze, nämlich die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, die Kommunisten und die Landvolkspartei. Die Bayerische Volkspartei hatte keinen Vertreter zur heutigen Sitzung entsandt, aber mitgeteilt, daß sie an ihrer bisherigen Stellungnahme festhalte, also gegen die Einberufung des Reichstages sei. Gegen die Einberufung war außer den Regierungsparteien auch die Wirtschaftspartei.

Französischer Besuch in Berlin im Herbst.

Französische Urteile.

Paris, 23. Juli. (Draht.) Die Haltung der französischen Abordnung auf der Londoner Konferenz findet in der Pariser Morgenpresse uneingeschränktes Lob. Die Blätter sehen die Konferenz als beendet an. Das „Journal“ schreibt u. a., Frankreich habe seinen guten Willen gezeigt, an einem Hilfsvertrag für

Schlusssatzung.

London, 23. Juli. (Huntspruch.) Die Siebenmächte-Konferenz ist um zehn Uhr zusammengetreten. Dr. Brüning und die Mitglieder der deutschen Delegation werden einer Neutermeldung zufolge, London heute abend verlassen und sich über Dordrecht nach Hause begeben. Die französischen Delegierten werden morgen abreisen.

Den sehr wichtigen Unterredungen zwischen Dr. Curtius und Briand von gestern nachmittag im Carltonhotel und ihrer Fortsetzung während des Frühstückes, zu dem die deutsche Delegation die französischen Delegierten einlud, werden weitere deutsch-französische Verhandlungen folgen. Wahrscheinlich werden die französischen Minister zu diesem Zweck nach Berlin kommen. Für einen unvoreingenommenen Beobachter unterliegt es keinem Zweifel, daß die deutschen und französischen Staatsmänner sich in diesen arbeitsreichen Tagen doch erheblich näher gekommen sind. Sie haben in wiederholten ungesungenen Besprechungen manche Meinungsverschiedenheiten auflösen können. Man kann sagen, daß Aussicht besteht, daß eine Brücke von dem Standpunkt der Deutschen zu dem der Franzosen geschlagen werden kann. Nur unter diesem Gesichtspunkt kann man das jetzt in London zustande kommende Ergebnis bewerten, und zwar als ein Teilergebnis, das der Sicherung des Vertrauens zu Deutschland dient.

Die Ursache der Schulden.

Folgen der Reparationen.

London, 22. Juli. (Draht.) Die Neuter aus Washington meldet, werden die verhängnisvollen Folgen des Versuchs der Alliierten, während der Weltwirtschaftskrise Reparationen von Deutschland zu erlangen, durch die von dem amerikanischen Handelsdepartement veröffentlichten statistischen Angaben klar gezeigt. Daraus ergibt sich, daß für die am 31. Dezember 1930 beendete siebenjährige Periode die Handelsbilanz Deutschlands um 1500 Mill. Dollar passiv gewesen sei, und daß dieser Staat während desselben Zeitraums 2500 Millionen Dollar als Reparationen habe zahlen müssen. Um dies tun zu können, sei Deutschland gezwungen gewesen, 3835 Millionen Dollar (also rund 16 Milliarden RM.) zu leihen.

Bayreuther Festspiele 1931

Tannhäuser

Ursprünglich sollten, wie bekannt, Werk-folgen, Solobesetzungen und künstlerische Leitung der heutigen Festspiele gegen das vorige Jahr unverändert bleiben. Aber schon in der Führung trat also durch höheren Eingriff ein Wechsel ein. Siegfried Wagner ist abgetreten. (Seinem Leben und Wirken sind die ersten Beiträge zu Georg Meinhards Bayreuther Festspielführer aus der Feder Hans von Wolzogens, Wolfgang Goldschmidt, Hans Rebedes u. a. gewidmet.) Den Regisseur Wagner soll Generalintendant Heinz Tietjen ersetzen. Es sei jedoch hervorzuheben, daß Siegfried Wagner in dem genannten offiziellen Festspielführer noch als Oberregisseur genannt wird. Damit ist einfach nur betont, daß noch ganz dieselbe Intelligenz, wie voriges Jahr anwesend wird. Anders verhält es sich mit dem Musikvorstand. Im vorigen Jahre fielen Toscanini der Tannhäuser und der Tristan zu, der Parifal, wie üblich. Dr. Karl Muck. Aber Kurtwängler hat nicht einfach, wie man wohl hätte denken können, von Muck den Parifal, sondern den Tristan von Toscanini übernommen, während diesem der Parifal anfiel. Doch auch die Besetzungen der Einzelrollen sträuben einzelne Änderungen auf. In der Hauptrolle werden dafür künstlerische Gründe nachdrücklich geltend gemacht. Gleich die Titelrolle des Tannhäuser, der wieder am Anfang des ersten heiligen Jaktus steht, ist, da sich der des vorigen Jahres als ein Meister erwies, einem anderen Sänger anvertraut worden.

Die Leistung des Dirigenten Toscanini besteht mit leichter Vertreibung verbundene höchste technische Vollendung. Seine Wiedergabe wird auch den scheinbar nebensächlichen Vortragsgesetzen gerecht, und trotz der unerschöpflichen Feinsinnigkeit in der Herausarbeitung der Einzelheiten ist seine Deutung der Partitur von wahrhaft griechischer „Entschiedenheit“ erfüllt. Natürlich hört man einen hochromantischen Tannhäuser; denn auch ein Toscanini kann nicht aus seiner Haut heraus. Aber wenn man's nicht mit gehört, kann man sich keine Vorstellung von dem Klangreichtum eines Toscanini oder von der dramatischen Schärfe des zweiten Akt-schlusses machen. Dabei haben es die Dirigenten und das Orchester heute fast ebenso schwer wie

voriges Jahr; denn fast die Hälfte der Mitglieder des Festspielorchesters — rund 50 Mann — hat bisher in Bayreuth noch nicht mitgespielt. (Wahrscheinlich wird die Besetzungswahl auf die neue musikalische Oberleitung zurückzuführen.)

Neu besetzt — wenigstens für die Festspiel-nachwuchs, die immer dem ersten Jaktus beizubringen — war die Titelrolle des Werkes mit Lauritz Melchior. Sein Vorgesetz hat er immer wieder an den Kraftstellen und in der Höhe zu vergeben; hier gewährt er mitunter geradezu beglückende und begeisternde Augenblicke. Aber es ist immer wieder zu bedauern, daß dem keine gleichwertigen Pianisten und Langspol-Mittelstimmige entsprechen, wie auch seine musikalische Begabung nicht besonders gefestigt erscheint. Doch beweist sich seine Darstellung weiter auf aufsteigender Linie. Rein auch Anna Helm; die in Bayreuth schon als Brangäne hochgeschätzte Sängerin war in bester stimmlicher Verfassung, hat auch die entsprechende Erscheinung für ihre Rolle eingebracht, aber eine völlig überzeugende, unwiderstehliche Verführungs-kunst eignet ihrem Wesen nicht. Neu besetzt ferner der Wolfram des mit samtenem Bariton begabten Gerhard Hüsch und Joseph Manowarda als trefflicher Landgraf. Die Elisabeth stellte wieder Maria Müller, die ihre herrliche Stimme mit bekannter Pflegekraft behandelt und sich dem Seelenadel ihrer Rolle rührend hingibt. Bleibt noch der lästigen Verführung der weiteren Ritters- und Sängervollen durch die Herren Rodin (Walter v. d. Vogelweide), v. Tschur-schenthaler (Witkowski), Sattler (Günther der Schreiber) und Erster (Meinhard v. Jetter) sowie des Hagen durch Erna Berger zu gedenken. Vollenbei wieder die Hölle, sowie von großartiger Durchschlagskraft, völlig international auch da, wo ihre räumliche Entfernung die Fühlung mit dem Orchester erschwert. In Siegfried Wagners Intelligenz waren keine wesentlichen Veränderungen festzustellen; nur war für die Jagd des Landgrafen mit Recht eine kleinere Hundemeute als voriges Jahr eingesetzt. Geringe choreographische Abänderungen gegen voriges Jahr sah man in „Hudolf“ von Jahn's Bachanal. Das Gefühl wird man freilich auch heute noch nicht ganz los, daß es die „Lobanschen“ zwar höchst glänzend, aber doch etwas zu „ästhetisch“

hinstellen. Natürlich sind die Bühnenbilder Siegfried Wagners und Kurt Ehnleins geblieben wie früher. Höchstens waren ein paar Auf-schmückungen festzustellen.

Die Zuhörerschaft dankte mit begeistertem Beifall. Nach dem zweiten und dritten Akte nahm er stürmische Formen an.

Dr. Max Unger.

„Wagner-Krise“ ist Unjinn!

So spricht sich Generalmusikdirektor Dr. Kurtwängler gegenüber den modernistischen Enthusiasten, die dem deutschen Volk seinen Meister absichtlich machen wollen. Er sagt in einem Berliner Abendblatt:

Die Wagner-Krise ist in erster Linie eine Aufführungskrise. Man versteht die Werke Wagners heute nur selten noch richtig wiederzugeben und hat auch in der breiten Öffentlichkeit keine Vorstellung mehr, wie enorm sich im Laufe der letzten 20 bis 30 Jahre die Aufführungen verändert haben. Diese „Aufführungskrise“ hat natürlich auch ihre Gründe, die indessen größtenteils mit Händen zu greifen sind. Es gibt augenblicklich wenig Sänger, die den Anforderungen gewachsen sind, wenig Dirigenten, die das natürliche Format für seine Werke besitzen — anersagen kann das leider nicht werden —, und verschwindend wenig Regisseure, die eine klare Vorstellung davon haben, worauf es im Wagnerschen Gesamtkunstwerk ankommt.

Von einer Krise des Wagnerschen Werkes als solchem zu sprechen, ist Unjinn, sofern man nicht überhaupt von einer Krise des Kultur-gesamts, von einer Krise jeder Art menschlicher Kulturismus oder, besser ausgedrückt, von einer Krise aller dichterischen und tragischen Weltgefühls überhaupt sprechen will. Eine solche Krise gibt es gewiß; aber sie ist nur auf einen Teil der gegenwärtigen Kulturmenschen, im wesentlichen auf die allergrößten Städte, beschränkt.

Davon abgesehen, wird die Macht und Klarheit der Wagnerschen Tonsprache und was ich hier ganz besonders betonen möchte, auch die Heiligkeit und Kraft des Dichters und Dramatikers Wagner für die heutige und für die kommende Generation stets dieselbe

bleiben, wie sie es für die vergangene war, vor-ausgesetzt, daß sie durch nur einigermaßen an-längliche Aufführungen interpretiert wird und — was ebenso wichtig — dem Willen zu konzertierender und unerschütterlicher Aufnahme von Seiten der Zuhörer begegnet.

Der heute so beliebte Vergleich zwischen Wagner und Verdi kennzeichnet die Situation recht gut. Was man auch über das Genie beider sagen möge, so liegt es auf der Hand, daß Verdi nicht nur für Sänger und aus-übende Künstler, sondern auch für das Publikum der ungleichen Blätter, Voraussetzungslosere und Bequemere von beiden Künstlern ist. Dies allein erklärt schon zum größten Teil die heutige Stellung Wagners zu Verdi in den Augen der Öffentlichkeit.

Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß die „Wagner-Krise“ nicht so international ist, wie man in Deutschland glaubt. Sie ist vielmehr eine vorwiegend deutsche Erscheinung und hängt nicht wenig mit dem eigentümlichen intellektualistischen Prozess zusammen, den die Deutschen gegenwärtig durchmachen, und der sie vielfach veranlaßt, mit dem Kopf immer flüger zu werden als sie mit dem Herzen sind, und ihren einfachen und klaren Empfindungen weniger zu trauen als allerlei konstruierten Theorien und Doktrinen.

Bravo, so schreibt ein deutscher Künstler, der würdig ist, in Bayreuth zu dirigieren!

Ehrung eines Deutschen in Rumänien.
Der aus Waldrach bei Trier kommende Geheimrat am rumänischen Justizministerium, Peter Wilhelm, der auch als Assistent an der Technischen Hochschule in Bukarest Vorlesungen hält, ist zum Professor für Technologie an der Universität Bukarest ernannt worden.

Eine Wälfingerhand wird ausgegraben.

Wie der Magistrat der Stadt Schleswig soeben mitteilt, haben erst kürzlich die Ausgrabungen der Wälfingerhand bei Othfahns bei Schleswig am 10. Juli in der ersten Phase zu Ende geführt werden können. Die Ausgrabungen sind möglich geworden durch den Ein-satz des Kreises Schleswig, der die Arbeiter unentgeltlich zur Verfügung stellte und für die sonstigen Kosten eine Bauschuld übernommen hat.

Die Flut der Notverordnungen

10 Tage - 27 Notverordnungen.

In der Zeit von Montag den 13. bis Mittwoch den 22. Juli sind zur Bekämpfung der sich verschärfenden Geld- und Kreditlage 27 Notverordnungen, und zwar 9 eigentliche Notverordnungen und 18 Durchführungsverordnungen, erlassen. Damit ist ein Rekord aufgestellt, der nicht so leicht überboten werden wird. In den Notverordnungen im engeren Sinne gibt sich die Reichsregierung auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung das Recht, bestimmte Fragenbereiche durch Verordnungen — also durch gesetzgeberische Akte, bei denen Reichstag und Reichsrat nicht mitwirken — zu regeln. Die Durchführungsverordnungen bestimmen dann die Einzelheiten, die sich oft innerhalb weniger Tage ändern. Solche Verordnungen und Durchführungsverordnungen sind in ihrer Geltung bedroht, weil der Reichstag jederzeit das Recht hat, diese Verordnungen mit einfacher Mehrheit aufzuheben. Wenn das nicht geschieht und aller Voraussicht nach fürs erste auch nicht geschehen wird, so liegt das daran, daß sich die Mehrheit des Reichstages über die Unmöglichkeit klar ist, ohne solche außerordentlichen gesetzgeberischen Akte auszukommen oder etwa gar durch Beschlüsse der Gesetzgebenden Körperschaften schnell genug etwas Besseres oder auch nur Gleichwertiges an ihre Stelle zu setzen.

Wie es bei der Verordnungsstätigkeit „am laufenden Band“ nicht anders möglich war, haben sich beim Erlass der jeweils ersten Verordnungen auf den einzelnen Gebieten Ungenauigkeiten, Unvollständigkeiten und beim Abdruck im Reichsgesetzblatt sogar Druckfehler eingestellt, die durch spätere Ergänzungen und Berichtigungen ausgemerzt werden mußten. Nicht selten sind diese Verordnungen und Durchführungsverordnungen in letzter Minute, d. h. unmittelbar vor ihrem Inkrafttreten, erlassen. Das hat Ungenauigkeiten und Irrtümer zur Folge gehabt. Man hat sich an den amtlichen Stellen Sorge darüber gemacht, wie das deutsche Publikum die zumeist tief einschneidenden Bestimmungen aufnehmen würde. Es hat sich gezeigt, daß mit Ausnahme von geringfügigen Ergänzungen der Verordnungen und der Ungenauigkeiten alle Maßnahmen mit musterhafter Ruhe hingenommen worden sind.

Man kann die Notverordnungen und ihre Durchführungsverordnungen in drei Gruppen einteilen: 1. in solche, die den Zahlungsverkehr und die Währung betreffen, 2. in solche, die eine Stärkung der Reichsfinanzen herbeiführen sollen, und 3. in solche, die sich mit der Bekämpfung politischer Ausschreitungen beschäftigen.

Abänderungsanträge.

BS. Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Flut der Notverordnungen, die zur Bekämpfung der gegenwärtigen Krisenereignisse erlassen worden sind, haben die Interessentenverbände veranlaßt, in zahlreichen Eingaben Abänderungen und Milderungen von Härten zu erbitten. So hat der Reichsverband des deutschen Groß- und Handelsverkehrs sich an den Reichsfinanzminister mit der Bitte gewandt, eine die ausführenden Behörden bindende Anordnung zu erlassen, daß Verzugszuschläge gegen Steuerpflichtige nicht erhoben werden dürfen, die auf Grund der Verhältnisse an der pünktlichen Steuerzahlung verhindert sind. Durch die Anordnung müsse klargestellt werden, daß nicht eine rigorose Anwendung der Steuer- verzugszuschläge in den Fällen Platz greife, wo nicht böser Wille, sondern ungewöhnliche Verhältnisse die Steuerpflichtigen von der pünktlichen Steuerentrichtung abhalten.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat sich auf Grund der Notverordnung über die ratenweise Zahlung der Gehälter auch für die Privatwirtschaft mit den größeren Arbeitgeberverbänden in Berlin in Verbindung gesetzt, um eine Stellungnahme zu dieser Frage zu erreichen. Die Angestelltenverbände sind dabei von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die Gehälter für die Angestellten im Gegensatz zu den Beamtengehältern nachträglich gezahlt werden und der Gehaltsanspruch aus einer bereits geleisteten Dienstzeit entstanden ist. Es müsse daher Pflicht einer jeden Firma sein, die Gehälter spätestens am letzten Tage des Monats zu zahlen.

Wie bereits gemeldet, haben die gleiche Einstellung auch eine Reihe von Arbeitgeberverbänden eingenommen, und zwar der Verband Berliner Metallindustrieller, der Berliner Einzelhandelsverband und der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Groß-Berlin. Diese Organisationen haben ihren Mitgliedern empfohlen, die Gehälter in voller Höhe auszusahlen.

Geringe Inanspruchnahme des Sparfassen-Lombard-Kredits

BS. Berlin, 22. Juli. (Drahtb.) Der 100-Mill.-RM.-Lombardkredit für die Sparfassen, den die Reichsbank Ende voriger Woche namentlich für die rheinisch-westfälischen Sparfassen zur Verfügung gestellt hatte, ist bisher nur mit einem verhältnismäßig kleinen Betrag in Anspruch genommen worden.

Die heutigen Kabinettsberatungen.

Das Problem der Erntehilfe.

Berlin, 23. Juli. (Eigene Meldung.) Das Kabinettsbesitzung hat heute mit dem Problem der Erntehilfe in der Diskussion, das nach Auffassung landwirtschaftlicher Sachverständigen allmählich zu drängen beginnt. Bei diesem Problem sind zwei Fragen zu klären: Das ist einmal die Notwendigkeit, eine Entlastung des Marktes durch eine starke Förderung des landwirtschaftlichen Exportes herbeizuführen. Nach den Plänen des Reichslandwirtschaftsministeriums sollen den exportierenden Stellen je nach der Höhe ihrer Ausfuhr Zulassungen für den späteren Reimport gewährt werden. Auf diese Weise

hofft man, den Handel, die Mühlen usw. dazu zu bewegen, daß sie aus ihrem eigenen Interesse heraus einer saisonmäßigen Überlastung des Marktes entgegenwirken. In unterrichteten Kreisen erwartet man hieron keine finanziellen Nachteile für das Reich, sondern eher eine Erhöhung der Zolleinnahmen um etwa 15 Millionen Mark. Die zweite Seite des Problems kann erst zum Abschluß gebracht werden, wenn Klarheit über die nächste Gestaltung der Kreditverhältnisse besteht. Die Reichsregierung plant eine Änderung des Sagerscheinswesens in der Weise, daß für die Lagerhaltung gewisse Sicherungen eingeführt werden, wie sie a. B. durch das Wechselrecht gegeben sind. Auf diese Weise würde die Lombardierung von Erntevorräten erleichtert und ihre Heranbringung an den Markt befördert werden.

100 Mark für Diplomaten.

Ein Kuriosum.

Der Demokratische Zeitungsdienst schreibt: Welche merkwürdigen Folgen die Notverordnung über die Ausreisegeldgebühr hat, zeigt die Tatsache, daß, wie eine Auskunft an zuständiger Stelle ergeben hat, die Beamten des auswärtigen Dienstes, wenn sie beruflich ins Ausland reisen müssen, auch 100 Mark Ausreisegeld zu zahlen haben. Da die Beamten des auswärtigen Dienstes bisher nicht ausdrücklich in den Ausführungsbestimmungen der Notverordnung genannt sind, kommt für sie eine Befreiung von der Ausreisegeldgebühr nicht in Frage. Die 100 Mark freilich fließen nur von einer Kasse in die andere, aber eine Reihe von Beamten wird mit nutzlosen Beschäftigungen versehen, ein Leerlauf des Behörden-Apparates, den wir uns in dieser Zeit wirklich nicht leisten können.

Was Brüning denkt

London, 23. Juli. (Funkdruck.) „Der Ausgang der Konferenz ist ein sehr guter.“ Mit diesen Worten leitete Reichskanzler Brüning die sofort nach Schluß der Siebenmächte-Konferenz stattgefundene Besprechung mit den Pressevertretern ein. Zu der offiziellen Erklärung bemerkte der Reichskanzler im einzelnen, daß die Formulierung der Beschlüsse in sehr weitem Maße im Sinne der deutschen Wünsche erfolgt ist. „Heute“, so sagte der Kanzler, „sind noch einige Dinge geändert worden, die uns angenehm waren. Sie sehen“, fuhr der Kanzler fort, „daß es sich um eine Zwischenlösung handelt. Mit einer Schnelllösung auf langfristiger Basis hatten wir nicht gerechnet, und wie ich in Paris bereits Gelegenheit hatte zu sagen, ist ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten einer solchen internationalen Anleihe, die monatelange Vorbereitungen erforderlich mache, von Anfang an klar gewesen, daß eine Einigung über eine solche Anleihe zur Stunde wenigstens zwischen Amerika, England und Frankreich gar nicht erzieltbar ist. Ich sehe ganz ab von etwaigen politischen Bedingungen. So ist es a. B. ganz klar, daß auch die Verfassung der Vereinigten Staaten es ihnen unmöglich gemacht hätte, an einer langfristigen Anleihe teilzunehmen. Dazu kommt die Lage des Londoner Kapitalmarktes, die zurzeit eine solche Anleihe wohl als gänzlich ausgeschlossen erscheinen läßt. Infolgedessen haben wir uns darauf beschränken müssen, daß

1. der 100-Millionen-Dollar-Kredit, der am 16. August abläuft, verlängert wurde, und zwar um drei Monate, und

2. haben wir, worauf es vor allem ankommt, dafür gesorgt, daß nicht weitere kurzfristige Kredite abgezogen werden.

(Bei Schluß der Debatte dauerte die Unterredung noch an.)

Keine Reise des Reichsfinanzministers nach London.

Berlin, 23. Juli. (Funkdruck.) Zu den verschiedentlich ausgesprochenen Vermutungen, Reichsfinanzminister Dietrich werde in der nächsten Woche zu neuen Besprechungen nach London fahren, hören wir, daß an zuständiger Stelle von einer solchen Reise des Reichsfinanzministers nichts bekannt ist.

Der See der 10 000.

London, 23. Juli. (Drahtb.) An der Garten-See-Gesellschaft im Buckingham-Palais, die am Donnerstagabend stattfand und zu der der König auch die Teilnahme an der Londoner Ministerkonferenz, darunter die deutschen Minister, geladen hat, wurden ungefähr 10 000 Personen teilgenommen.

Alle Vorbereitungen sind für diese letzte große gesellschaftliche Veranstaltung der Londoner „Salon“ getroffen worden. Reihen von offenen Stellen sind in dem königlichen Garten errichtet, in denen

Die Ausreisegeldgebühr.

Saargebiet ist Inland. Sonderregelung für Oesterreich erwogen.

Berlin, 22. Juli. (Drahtb.) Wie im Zusammenhang mit der Verordnung über die Ausreisegeldgebühr von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist das Saargebiet selbstverständlich als Inland zu betrachten. Dagegen gelten sowohl Danzig als auch das Memelland als Ausland.

Was Oesterreich angeht, so schweben zur Zeit Erwägungen hinsichtlich einer Sonderregelung. Falls für Oesterreich eine andere Regelung getroffen werden sollte, dürfte auch die Frage geprüft werden, ob auch für andere Gebiete ähnliche Regelungen möglich sind. Zu den abgetretenen Gebieten im Sinne der Durchführungsbestimmungen gehört, wie von zuständiger Stelle bestätigt wird, sowohl Elsaß-Lothringen als auch der Weichsel-Korridor. Für eine Reise nach Danzig ist nach der gegenwärtigen Regelung die Zahlung der 100 RM. erforderlich, gleichgültig, ob die Reise auf dem Landwege oder dem Seewege erfolgt.

Die Kommunisten unterstützen den Volkseinstieg.

Berlin, 22. Juli. (Drahtb.) Wie von kommunistischer Seite mitgeteilt wird, ist nach einer ablehnenden Antwort des preussischen Innenministers auf verschiedene in ultimative Form gefelderte kommunistische Forderungen die kommunistische Partei entschlossen, ihre Anhänger aufzufordern, bei dem für den 2. August anberaumten Volkseinstieg sich für die sofortige Auflösung des Preussischen Landtages einzusetzen.

Chile kündigt den Handelsvertrag mit Deutschland.

BS. Santiago, 23. Juli. (United Press.) Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes teilte dem deutschen Gesandten mit, daß Chile den Handelsvertrag von 1872 kündigt. Die Kündigung tritt in drei Monaten in Kraft.

Bombenanschlag auf einen Minister.

Der Angegriffene unverletzt.

BS. Shanghai, 23. Juli. (United Press.) Auf den Finanzminister der Kantong-Regierung, T. B. Sung, wurde ein Attentat verübt, als der Minister, von Kantong kommend, auf dem hiesigen Nordbahnhof eintraf. Sung wurde jedoch nicht verletzt. Im Augenblick, als er dem Zug entstieg, schleuderte ein Mann, dem es später möglich war, unentdeckt zu entkommen, eine Bombe gegen ihn. Der Minister warf sich auf den Boden und tat, als ob er verletzt sei. Später entfernte er sich jedoch unauffällig und fuhr mit seinem Automobil in seine Wohnung. Der Mitarbeiter des Finanzministers, der mit ihm zusammen ankam, erlitt Verletzungen an den Schultern und im Unterleib. Außerdem trugen drei andere Personen Verletzungen davon.

BS. Shanghai, 23. Juli. (United Press.) Wie es sich jetzt herausstellt, sind bei dem Bombenattentat auf den Finanzminister gleichzeitig auch eine Reihe von Revolvergeschüssen abgegeben worden, die Sungs Kasse, T. B. Sung, tödlich verwundeten. Auch ein Mann der Leibwache der Minister und zwei Passanten wurden getroffen und erlitten schwere Verletzungen.

Belagerungszustand über Sevilla.

Bisher 11 Personen getötet.

Sevilla, 22. Juli. (Drahtb.) Zwischen Syndikalist, die sich auf Terrassen und Ballonen aufgestellt hatten, und Gendarmerie- und Polizei-mannschaften kam es heute zweimal zu einem Feuergefecht. Zwei Personen wurden dabei getötet und acht verletzt. Die Syndikalistischen nahmen ihre Verhandlungen mit sich fort. Etwa 50 Personen wurden verhaftet. Eine Maschinengewehrbesatzung stellte die Ordnung wieder her.

BS. Sevilla, 23. Juli. (United Press.) Infolge der Streikunruhen haben sich die Behörden genötigt gesehen, um Mitternacht über die ganze Provinz Sevilla den Belagerungszustand zu verhängen. Bei den Zusammenstößen sind bereits 11 Personen getötet und 40 verletzt worden. Nahezu 900 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Regierung der Verhafteten sollen Anarchisten und Kommunisten sein.

Verhängnisvoller Gerüchteinsturz.

Opladen, 23. Juli. Gestern nachmittag kurz vor dem Ausbruch der Rüst-Düsseldorfer Autostraße ein 5 Meter hohes Gerüst infolge Überbelastung ein. Zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen; der Zustand des einen ist sehr bedenklich.

Frau erschießt ihren Mann im Streit.

Freiburg i. B., 23. Juli. Hier gerieten die Eheleute Henschel in Streit, der in schwere Auseinandersetzungen ausartete. Als der Mann die Frau mit dem Kopf bedrohte, ergrieff sie einen Revolver und tötete den Ehemann durch zwei Schüsse.

Verluste mit dem Fernseh-Apparat.

Newport, 22. Juli. Zum ersten Male wurde gestern abend ein neuer Fernsehapparat der Columbia Broadcasting gezeigt. Bei gleichzeitiger Radioübertragung wurde durch eine Linse das bewegliche Bild im Postkartenformat vergrößert. Zur Vorführung gelangte eine Reihe Baller, ein Radioprogramm und Erläuterungen des Experimentes durch den in Newport weilenden Ingenieur des Reichs Rundfunks Dr. Walter Schaffer aus Berlin. Ab heute wird die Columbia Television täglich ein stundenlanges Programm für Fernsehempfänger senden. Ein Empfangsapparat kostet vorläufig 150 Dollar.

Die weitere Regelung des Zahlungsverkehrs

Berlin, 23. Juli. Durch eine heute vom Reichskabinettsrat verabschiedete Verordnung wird der Zahlungsverkehr vom 24. bis 28. Juli 1931 in der Hauptsache in der bisherigen Weise geregelt. Forderungen sind insofern vorgesehen, als die Kreditinstitute ermächtigt sind, Auszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung in Höhe von 10 v. H. (bisher 5 v. H.) des Guthabens vom 24. Juli und höchstens bis zu 200 RM. (bisher 100 RM.), wenn es sich um Kontokorrentguthaben handelt, und bis 30 RM. (bisher 20 RM.), wenn es sich um Sparkonten oder Spardbücher handelt.

Auf Reiskreditbriefe können bis 200 RM. bezahlt werden. Ueberweisungen sind innerhalb der von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstitute bis insgesamt 4000 RM. unter den bisherigen Beschränkungen zulässig; innerhalb des neu geschaffenen Ueberweisungsverbandes wird voraussichtlich heute die Höchstgrenze auch erhöht werden.

Was die Verpflichtungen auf Wechseln anlangt, so ist einmal zugelassen worden, daß Vorauszahlungen und Ueberweisungen zur Einlösung von eigenen Akzeptenverbindlichkeiten aus Wechseln, die vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt sind, bis zur Höhe von täglich 5000 RM. stattfinden dürfen und andererseits ist hinfällig so nach dem Währungsstabilisierungsprotokoll für Wechsel etwas verlängert worden, um den Akzeptanten

die Einlösung unter Umständen auch in Katen zu ermöglichen.

Die bisherige Ausdehnung der Bankfeiertage auf den gesamten Scheckverkehr endet mit dem heutigen Tage, so daß eine Vorlegung von Schecks wieder möglich ist. Um die Aufarbeitung der angefallenen Scheckbestände zu ermöglichen, ist die Vorlegungsfrist verlängert worden. Die Einlösung der Schecks unterliegt naturgemäß den allgemeinen Beschränkungen des Zahlungsverkehrs. Im übrigen gelten die Bestimmungen der bisherigen Verordnung unverändert weiter, also insbesondere diejenigen über die neuen freien Konten, über die Freiheit der Verführung über laufende Gehaltsbezüge, ferner die Vorschriften des Artikels 3, die den Schuldnerichus bezwecken, des Artikels 4, nach dem Reichspost, Reichsbank und Goldbistontant von den Vorschriften der Regelung ausgenommen sind, und des Artikels 5, der von den beteiligten Schecks handelt.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Herausgeber: W. G. Zeile.
Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. W. G. Zeile.
Redaktion: Dr. W. G. Zeile.
Verlag: W. G. Zeile.
Druck: W. G. Zeile.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen gegen 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Urfell

Melene geb. Sandfort

im nahezu vollendeten 52. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Friedrich Urfell
Melene Urfell.

Wuppertal-Elberfeld (Südstraße 29), Dinslaken, Rheydt, Mettlach (Saargeb.), San Francisco (Cal.), Essen, Berlin, Stuttgart, den 22. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag dem 25. d. M. nachm. 2½ Uhr, auf dem katholischen Friedhof Leliedahl statt. Die feierlichen Exequien werden am Montag 27. d. M. morgens 8 Uhr, in der St. Laurentiuskirche gehalten.

Heute morgen gegen 3 Uhr entschlief im Vertrauen auf ihren Erlöser nach schwerem Leiden im 63. Lebensjahre meine innigstgeliebte, treusorgende Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Flechel

geb. Sahiberg

In tiefer Trauer:

Richard Flechel.

W.-Barmen (Fritz Ebertstraße 9), Markranstett, Magdeburg.

Die Beerdigung findet statt Samstag vormittags 11 Uhr von der Friedhofskapelle Unterbarmen. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. x24

Statt besonderer Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters

Hermann Petzel sen.

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen, im Juli 1931.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sprechen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Wwe. Hugo Höfel und Kinder.

Wuppertal-Langerfeld, im Juli 1931. Merklingshausstraße 12.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter sowie für die reichen Kranzspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Weinsheimer für seine trostreichen Worte unsern tiefgefühlten Dank.

Dietrich Martin u. Tochter.

W.-Elberfeld (Charlottenstr. 23), 22. Juli 1931.

Berichtigung!

In der gestrigen Anzeige der Firma

S. & R. Wahl, Barmen

betr. Saison-Ausverkauf muß es bei Haargarnstapeln, modern gemustert, ca.

200/300 Mk. 29.-

und nicht 250/350 heißen.

BAUEN - WOHNE ENTSCHEIDEN

Unsere zinslosen und unkündbaren Darlehen sind in der Ablosung einfach u. übersichtlich.

Keine Zinsraten in der monatlichen Leistung, daher keine Erhöhung des Darlehens in der Zeit der Tilgung

Prämienfreie Todesfallversicherung

Westmark

Bausparkasse Köln, Zeppelinstr. 2

Erlaubt kostenlos Prospekt Nr. 20

Name

Anschrift

(Als Drucksache mit 4 Pf. frankieren.)

In 12 Mon. etwa 5000 RM zugeteilt. Zuteilung alle 3 Mon.

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

Die Augen

wollen nicht mehr!

Lesen und Handarbeiten werden zur Qual!

g176

Tragen Sie Overhages Augengläser u. Sie sehen jugendfrisch wie früher.

Optische Anstalt

Overhage

W.-Elberfeld,

Rathenaustr. 4

90307

Exemplare

ist die geprüfte

Durchschnitts-

Auflage des

General-Anzeigers

der Stadt Wuppertal

für 1930

Ich nehme meine Praxis am

Montag 27. Juli wieder auf

Dr. Ulmann

W.-Elberfeld, Hotkamp 46.

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

206b

Die geplante Tarif-Erhöhung

Die ersten Proteste

Eine Kundgebung der Arbeitsgemeinschaften des Mittelstandes.

Die Stadtverwaltung hat bekanntlich für die nächste Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage ausgearbeitet, auf Grund derer die Erhöhung der Gas- und Wasserpreise mit Rücksicht auf die Finanzlage, wie auch auf die Mindererträge aus den Tarifen für notwendig erachtet. Die Arbeitsgemeinschaften von Handwerk, Baugewerbe, Einzelhandel, Wirt- und Haus- und Grundbesitz nahmen in einer besonderen Besprechung zu dieser Vorlage der Verwaltung Stellung und lehnten einmütig jedwede weitere Belastung, die bei den heutigen Verhältnissen sich katastrophal auswirken würde, als untragbar ab. Sie lehnten ihre Einstellung in folgender

Entscheidung

zusammen: Die mittelständischen Organisationen von Wuppertal legen nachdrücklich Protest ein gegen die beabsichtigte Erhöhung des Gas- und Wasserpreises. Die Bevölkerung ist ausnahmslos nicht mehr in der Lage, noch höhere Steuern und Gebühren zu bezahlen. Die Wirtschaft ist vollends erlahmt und in das Stadium eingetreten, das wir schon Jahre lang vorausgesehen haben. Zu solchem Zeitpunkt vorgenommene Erhöhung des Gas- und Wasserpreises wird in der Öffentlichkeit nicht verstanden und muß bei der Bevölkerung größte Beunruhigung hervorrufen. Ein solcher Beschluß wird zudem niemals das finanzielle Ergebnis erzielen, das man theoretisch anrechnet, weil die Folge eine erhebliche Verbrauchsbeschränkung sein wird. Wir warnen deshalb allen Erstes die Stadtverwaltung, das Experiment weiterer Steuer- und Gebührenerhöhungen durchzuführen, da ohnehin die letzten tief einschneidenden Notverordnungen einschließlich der ungetreuten Erhöhung der Verzugszinsen und des Reichsbank-Diskontsatzes gerade Opfer verlangen, die weit über seine Kräfte hinausgehen und zweifellos viele Betriebe völlig zum Erliegen bringen werden.

Die Abstempelung von Lohnlisten. Ein Erlass des preussischen Handelsministers.

Wir veröffentlichten in der gestrigen Nummer eine kurze Bekanntmachung über die Abstempelung von Lohnlisten. Durch den amtlichen preussischen Pressedienst wird nunmehr folgender Erlass des preussischen Handelsministers bekanntgegeben:

Die Kreditinstitute dürfen nach der dritten Verordnung über die Wiederabnahme des Zahlungsverkehrs nach Bankferien vom 18. Juli 1931 Vorauszahlungen und Überweisungen unbeschränkt vornehmen, soweit der Empfänger die Beträge nachweislich benötigt, z. B. Zahlung von Löhnen, Gehältern, Ruhegehalt und ähnlichen Bezügen. Der Nachweis bei den Kreditinstituten wird durch Vorlegung von Lohn-, und Gehaltslisten — getrennt nach Arbeitern und Angestellten unter Angabe der Lohn- und Gehaltsperiode — geführt, die von der örtlich zuständigen Polizeibehörde abgestempelt sind. Die Polizeibehörden werden ersucht, die Abstempelung dieser Listen auf Antrag vorzunehmen. Durch die Abstempelung wird nicht die Richtigkeit des Inhalts der Listen anerkannt. Sie soll nur verhindern, daß auf Grund mehrerer ungestempelter Listen bei verschiedenen Kreditinstituten mehrmals Beträge für die gleiche Lohnzahlung abgehoben werden. Die Abstempelung darf nur von der örtlich zuständigen Polizeibehörde vorgenommen werden. Einem Unternehmen darf nur eine Liste abgestempelt werden. Hat ein Unternehmen Niederlassungen in den Bezirken verschiedener Polizeibehörden, so muß es auf der Liste entweder erklären, daß es Listen bei anderen Polizeibehörden zur Abstempelung nicht vorlegt oder es muß auf jeder Liste die Beträge vermerken, auf die die übrigen von seinen anderen Niederlassungen vorzulegenden Listen lauten. Das Kreditinstitut, das auf Grund der gestempelten Liste die Auszahlung oder Überweisung vornimmt, durchstreicht den Stempel oder vermerkt auf der Liste neben dem Stempel den ausgezahlten oder überwiesenen Betrag. Nach Ablauf einer Gehalts-, bzw. Lohnperiode kann die abgestempelte Liste der Polizeibehörde erneut zur Abstempelung vorgelegt werden, damit auf Grund dieser Abstempelung die weiter fälligen Lohn- und Gehaltsabgaben abgehoben werden können. Über die Abstempelung hat die Polizeibehörde einen Vermerk aufzunehmen und aufzubewahren.

Befreiung der Geschäftsreisenden von der Hundert-Mark-Gebühr für Auslandsreisen.

Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Altenbald gibt bekannt, daß infolge der von ihr und anderen Berufsvertretungen gestellten Anträge nach einer heute veröffentlichten Verordnung der Reichsregierung Inhaber und Angestellte von Firmen von der Hundert-Mark-Gebühr für Auslandsreisen befreit werden, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie aus geschäftlichen Gründen notwendig eine Reise in das Ausland unternehmen müssen. Die Interessenten haben sich unter Vorlegung von Unterlagen bei der Industrie- und Handels-

kammer eine Bescheinigung hierüber ausstellen zu lassen und diese dem Polizei-Präsidium vorzulegen, wo dann der entsprechende Vermerk in den Reisepaß eingetragen wird. Die Bescheinigung der Handelskammer ist gebührenfrei.

Die 2. Notverordnung und die Kriegsschädigten.

Eine Versammlung der im Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen in Wuppertal-Altenbald vereinigten Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen nahm zur Notverordnung und deren Auswirkung Stellung. Man schreibt uns darüber: Die stark besuchte Versammlung, unter Leitung des Vorsitzenden Behner, zeigte den Unwillen gegen eine Notverordnung für die Kriegsschädigten. Einanhebend referierte der Bezirksverbandsvorsitzende Kott-Elberfeld über die Auswirkungen der Notverordnungen und zeigte an Hand von Tabellen den Aufbau und die Zusammenfassung und die Errechnungsart der Renten auf. Es stellte sich heraus, welche Schädigungen und Rechtfertigungen die Notverordnung den einzelnen Kategorien der Versorgungsberechtigten gebracht hat.

Das Vorstandsmitglied Rieger-Elberfeld referierte dann über die Auswirkungen des Abbaues der neuen Zusatzrentenbestimmungen. Hierbei zeigte sich, daß mit wenigen Ausnahmen, fast alle Zusatzrentenempfänger erheblich geringere Beträge an Zusatzrente erhielten. Bei manchen Renten- und Zusatzrentenempfängern wurde eine völlige Umstellung seiner Verhältnisse notwendig. Zeigten auch die erwerbsunfähigen Kriegsschädigten, auf Veranlassung des Reichspräsidenten, von einer Renten Kürzung verschont geblieben, so würden diese aber, sofern sie Zusatzrentenempfänger seien, um so mehr geschädigt. Bei erwerbsfähigen Beschädigten, mit großer Anzahl in unermesslichem Alter, betrügen die Kürzungen an Zusatzrente über 100 RM. monatlich.

Glossen vom Tage

Endlich!

„Wie anders wirst du dich fühlen, wenn man einen Blick durchs Fenster wirft und dort in dem Ausschnitt, den die Großstadtdächer dem Auge lassen, den azurblauen Himmel erblickt. Den lang, lang entbehrten. Wenn man die goldenen Sonnenstrahlen begrüßt, die endlich wieder die Mutter Erde küssen. Nach vielen nebelverhangenen, regenschweren Tagen, die so gar nicht in den Julimonat hineingepaßt, und die niemand hat haben wollen.“

„Schon fühl' ich meine Kräfte höher —“
In der Tat. Wie anders als an trüben Tagen schwingt man sich morgens, wenn Frau Sonne ins Schlafzimmer hineinblinzelt, aus den Federn! Man ist wie ausgewechselt. Innerlich viel froher, elastischer. Die Arbeit geht leichter von der Hand. Die Stimmung beflügelt unser Tun —
„Ich fühl' die Welt, die mich umgibt —“
Die Welt, die mich umgibt, ist ein Wunder bei dem meisten Wetter — unter dem Gestirnpunkt gestanden hat, stammt neu auf. Endlich wieder Sonne, Sonne, Wärme — An die deutsche See. Eingelullt in den weichen Sand. Dann hinein in das wogende, brandende Wasser, mit dem Rücken gegen die breiten Brecher gestemmt oder im Krautstiel durch die salzige Flut —
„Ja, das war's, ja, das war's —“
Warte nur, bald, bald — winten die Ferienfreuden. Oder ins bairische Gebirge: Mittenwald, Alpbach, Berchtesgaden. Begrüßt von Sommerluft, Goldrio, wohl in die Alpen!

Zum Schluß noch die erfreuliche Mitteilung, daß der Wetterbericht auch für die nächste Zeit die „Hordauer des heiteren, trockenen und warmen Wetters“ ankündigt.

Verkehrsschumann — aus Gummi!

Die letzten Jahre haben uns eine neuartige Erscheinung im Verkehrsleben gebracht: den Verkehrsschumann. Er ist eine gewichtige Persönlichkeit geworden und aus dem Straßenbild nicht mehr fortzubedenken. Unermüdlich steht er Stunde um Stunde — dank eines kleinen Holzpodiums eines Hauptes länger denn alles Volk — und auf seinen Wink stoppt man oder fährt los. Je nachdem. Selbst sonst — gelinde gesagt — selbstbedachte Autos, die mit ihrem energiegelassen Hupen die Fußgänger wie einen aufgeschreckten Hühnerschwarm vor sich herreiben, verharren respektvoll, wenn der weiße Handschuh des Verkehrsschumannes gebietet.

Aber in unserer immer respektloser werdenden Zeit scheinen auch diese Bande stromer Scheu sich zu lockern. In dem schönen Platzhirschen Neustadt an der Hardt verheißt neuerdings ein Verkehrsschumann aus — Gummi an einer „scharfen“ lebensgefährlichen Straßentrennung den Polizeibeamten. Da sein lebendiger Kollege an dieser Stelle sehr oft in Lebensgefahr geraten ist, ein Vordränger aus Holz mit rotem und grünem Verkehrslicht im Laufe der Zeit völlig zersplittert wurde und auch ein Semisattel nichts nützte, hat man es nach so viel Mißfolgen mit einem

Die Verammlung nahm einstimmig drei Entschlüsse an; davon richtete sich die erste gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931, die zweite gegen die neuen Zusatzrentenbestimmungen und die letzte gegen die Doppelbelastung der im öffentlichen Dienst beschäftigten Versorgungsberechtigten.

Luftpostsendungen nach Ostasien.

Der Betrieb auf der Luftpostlinie Wuppertal — Shanghai ist bis auf weiteres eingestellt. Sendungen nach Ostasien können deshalb nur zur Luftbeförderung bis Frankfurt — besondere Aufschrift „Par avion au delà de Moscou“ — aufgegeben werden.

Wird der Saison-Ausverkauf verlängert?

Wie wir erfahren, sind Bestrebungen im Gange, den Sommer-Saisonausverkauf, der von der Wirtschaftskrise und Geldknappheit nicht unberührt geblieben ist, um eine Woche zu verlängern. Damit würde u. a. den Gehaltsempfängern Gelegenheit gegeben, zum Monatschluß ihre Einkäufe zu den verbilligten Preisen zu tätigen.

150-Millionen-Kredit an Köln

Die Ursache der Illiquidität der Landesbank

Kreditkommission wird Untersuchungs-Ausschuß.
Die hohen Kredite der Landesbank an Köln führten zum Zusammenbruch.
Bankwelt protestiert gegen Verschleierung. — Durchgreifen!

Der Deutsche Handelsdienst meldet: Die Schwierigkeiten der Landesbank der Rheinprovinz werden nach einer ansehnlichen offiziellen Notiz auf die „Kündigung von Krediten der ausländischen Banken“ zurückgeführt. Wie wir von besonders gut unterrichteter Bankseite erfahren, können diese Kündigungen nicht sehr umfangreich gewesen sein, weil die Landesbank ihrem Aufgabebereich gemäß einen größeren Bankverkehr mit dem Ausland nicht unterhalten hat. Die Hauptursache für die Illiquidität wird vielmehr darin zu erblicken sein, daß die Landesbank der Stadt Köln weit über den Rahmen der Kredite hinaus, die anderen Kommunen

gewährt worden sind, so hohe Kredite zur Verfügung gestellt hat, daß ihre Rückzahlung zu den vereinbarten Terminen größten Schwierigkeiten begegnet. Die langfristigen Anleihen an die Stadt Köln sollen ungefähr 40 Millionen RM. betragen und darüber hinaus soll der Stadt Köln (einschließlich von Bürgschaften) noch ein kurzfristiger Kredit von 110 Millionen bis 120 Millionen RM. gewährt worden sein, der allerdings durch eine inzwischen erfolgte Umbuchung auf die Girozentrale zum erheblichen Teil — wenigstens formal — abgedeckt worden sei, ohne dadurch erklärlicherweise die Liquidität der Landesbank verbessert zu haben. Durch diese einseitige Besorgung sei eine ganze Reihe rheinischer Gemeinden ohne eigenes Verschulden in vorübergehende Kassennotlagen geraten, an deren Beseitigung zur Zeit gearbeitet wird.

Inzwischen haben Bestrebungen eingesetzt, durch einen Untersuchungsausschuß zur Klärung der Schuldfrage

beizutragen. Es berührt allerdings eigenartig, daß dieser Ausschuss personell recht merklich zusammengesetzt ist. Denn außer dem Landesbankpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Horion sitzen in ihm nur der Kölner Oberbürgermeister Adenauer und der Kölner Stadtverordnetenvorsteher (vor allem in Finanzfragen) sehr bekannte Bankier Louis Oger. In den Kreisen der Banken, ohne deren Hilfe man natürlich bei der Abwicklung der Angelegenheit nicht auskommen könnte, ist man von dieser Verschleierungstaktik merklich verärgert, weil sie die End nicht klärt, dem illiquiden gewordenen Institut die nötigen Mittel, die außerordentlich hoch sein dürften, zuzuführen. Allein die rheinischen Sparkassen sollen an die Landesbank noch Verzinsungen von schätzungsweise 60 bis 70 Millionen RM. haben.

Ursachen und Wirkung.

Die vorstehenden Ausführungen über die Schwierigkeiten bei der Landesbank und ihre Vorgeschichte haben für die Öffentlichkeit ein besonderes Interesse. Hier erzählt man einmal aus zuverlässiger Quelle, wie stark die Beziehungen Kölns und seines Oberbürgermeisters zu dem Geldinstitut der Rheinprovinz gewesen sind und wie Köln davon Gebrauch gemacht hat. Man kann sogar nach und nach die Mittelungen die Schuld Kölns bei der Landesbank noch höher annehmen, weil die Schulden für die Oasen-Gesellschaft und andere Kölner gewerkschaftlichen Unternehmen nicht in der Schuldsumme ent-

überlebenden großen Verkehrsprojekten aus — Gummi versucht. Das Stehaufmännchen der Rinderpfeife kann also auch ganz ernsthaft Aufgaben erfüllen.

Eine nicht alltägliche Frage.

Von einer Leserin geht uns eine Anfrage zu, die wohl nicht zu den Alltagsfragen des Lebens gehört. Die Dame will nämlich wissen, wo sich — Ritz- oder Sammelplätze von Mauerfeigern (bekanntlich eine Schwalbenart) befinden.

So merkwürdig dieser Wissensdurst auf den ersten Augenblick beruht, er hat seinen tieferen Grund. In dem Schreiben heißt es nämlich weiter: „Zeit vierzehn Tagen bin ich Pflegemutter eines sturmverwundeten Schwalbchens. Mit Ameisen, Wühlwürmern und Fliegen habe ich es so weit, daß es jetzt seine ersten Flugversuche macht. Nun möchte es mit Artgenossen zusammengebracht werden, damit es sich durch deren Beispiel zum eleganten Segler ausbilden kann. Es muß doch gerettet sein für die baldige große Reise in wärmere Länder (keine Kapitalflucht!).“

Hochachtungsvoll Frau H.M.

Wenn schon warten, dann sitzen!

Eine Einrichtung, die auch den Kunden der Wuppertaler elektrischen Bahnen willkommen sein dürfte, hat die Berliner Verkehrsgesellschaft für ihre Radgäste getroffen.

Während der letzten Monate sind nämlich in verschiedenen Berliner Außenbezirken, namentlich im Norden, Osten und Süden, an den Autobus- bzw. Straßenbahnhaltestellen mehrere hundert Ruhezüge aufgestellt worden. Die Bänke zeichnen sich zum Teil durch eine besonders bequeme Form aus und werden eigens von den wartenden Radgästen benutzt. Die Neuerung hat besonders dort hohe Bedeutung, wo die Wagenfolge nicht sonderlich dicht ist. Es hat sich allerdings bereits gezeigt, daß vielfach auch Nicht-Fahrgäste als Dauersitzer sich einfinden und den wartenden den Platz wegnehmen. Das ist natürlich nicht der Sinn der BBS-Bänke!

Um auf die Verhältnisse in Wuppertal zurückzukommen — Wie lange warten die Fahrgäste der Elberfelder Linie Stadttheater-Cronenberg der Barmer Bergbahn nun bereits auf die Wartebänke am Döppersberger Platz? Es ließe sich sicherlich dort eine Konstruktion anbringen, ohne daß der Platz geschädigt würde.

Lux Seifenflocken

jetzt viel billiger —
und noch Gütescheine
dabei!

Darum nur Lux
Seifenflocken für alle
gute Wäsche — aber
auch eine Handvoll
für große Wäsche!

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G.

Am Nachmittag fand auf der Hardt, in dem kleinen umfied des neuen Missionshauses eine besuchte Nachversammlung statt, wo die Missionsschreiber aus Sumatra, Grundmann aus China, Laifch von der Insel Rias und ein aus Südafrika über die Arbeit in dem Bezirk berichteten.

In der großen Missionsschen Abendversammlung der Unteramerikanischen Hauptkirche hatten sich auch viele Hörer eingeladen. Miss. Dr. Kappeler hielt den Jahresbericht, der von großer Kraft und harten Einschränkungen in der Heimat

[illegible]

Zur Frage des Volkseinkaufes meinte der Redner, daß es im wesentlichen davon abhängt,

b. — Festnahmen. Ein wohnungsloser 30jähriger Herrmann aus Essen, der von einer auswärtigen Gerichtsbehörde wegen Betruges gesucht wurde, konnte ermittelt und festgenommen werden. — Wegen Einbruchsdiebstahls zum Schaden einer hiesigen Firma gelangte ein 41jähriger Anwohner der Cleverstraße zur Festnahme.

Die Große Strafkammer des Buppertaler Landgerichts beschäftigte sich gestern in sechsstündiger Verhandlung mit den verschiedenen Schlägereien, die in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai ds. Jz. zwischen Weitmanner Kommunisten und Nationalsozialisten ausgetragen wurden. Die dritte Mai in erster Instanz wegen verbotenen Zusammenkommens bzw. wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei- bis sechsmonatigen Gefängnisstrafen verurteilen bei Angeklagten — drei Kommunisten und ein Nationalsozialist — hatten sämtlich Verurteilungen eingelegt. Verurteilte aus beiden Parteilagern waren als Nebenkläger zugezogen; sie und die Angeklagten wurden von be-

Das gegen 8 Uhr abends verkündete Urteil des Gerichts fiel dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend aus, es blieb also dabei, daß der Kommunist Plettau wegen gefährlicher Körperverletzung mit 1 Monat Gefängnis, seine Parteigenossen Knob und Sufan wegen verbotenen Waffentragens mit je 3 Monaten Gefängnis und der Nationalsozialist Quad wegen Schusswaffenmißbrauchs mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wurden. Die von den Verteidigern geltend gemachte Notwehr wurde keinem der Angeklagten suabillig.

Bonsdorf

Gestern abend versammelte sich im Sommerhof Hülshöfer der Linder Bürgerverein. Der Vorsitzende Büchel gab einwangs einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre, Erfreulich sei die Umwandlung der Postfiliale in eine Postagentur, wodurch den Bewohnern weitere Wege erspart würden. Besonders anerkennenswert sei, daß auch jetzt die Renten dort ausbezahlt würden. Einen vollen Erfolg für den Verein bedeutet die Durchführung des vorgeschlagenen Bauprogramms. Die Regierung hat die Linde als Bedarfsgebiet anerkannt. Vier Häuser gehen der Vollenbung entgegen. Weitere sechs werden bis zum 1. Juli 1932 fertiggestellt. Sodann sind noch weitere drei Häuser in Aussicht genommen, so daß das ganze Siedlungsprogramm 13 Reichsheimstättenbauten umfaßt. Eine längere Aussprache riefen die schlechten Wohnverhältnisse hervor. Es wurde anerkannt, daß bei der augenblicklichen Finanzmisere keine größeren Straßenbauprojekte durchführbar seien. Aber auch mit geringen Mitteln ließe sich wenigstens eine Ausbesserung der Straßen durchführen. Aus Sicherheitsgründen ist unbedingt die Anbringung von Bürgerkästen an der Linder Chaussee notwendig. Wünsche in bezug auf zweimalige Postbefestigung der unteren Linde, Näherhaus und Sportplatz sollen bei der Oberpostdirektion in Düsseldorf eingebracht werden.

Wie mir aus sicherer Quelle bekannt geworden ist, beabsichtigt die Crisfranlenkasse Eisenfeld, jetzt den Umbau der am Döpperberg angekauften Häuser durchzuführen. Allerdings ist das dazu nötige Geld vorläufig nicht ganz zusammengebracht und man bemüht sich noch um eine 700 000-Mark-Hypothek. Hat man die, dann soll es losgehen. Die Kosten des Baues sind auf 1½ Millionen Mark veranschlagt. Nimmt man nun einen Jahreszins von 10 Prozent für Verzinsung, Amortisation, Steuern usw. an, so ergibt sich, daß die Crisfranlenkasse in Zukunft 150 000 Mark im Jahre bekommen wird. Was wird die Folge sein? Die Kasse ist zwar in einem schönen, modernen Heim, aber die Beitragszahler werden gezwungen sein, erhöhte Beiträge abzuführen zu müssen. Der Nutzen, den bei der Bauerei vielleicht das heimische Handwerk um. hätte, würde reichlich wettgemacht

Eine Frage sei gestattet: Ist es in dem jetzigen Gebäude, das der Stadt gehört, überhaupt zu eng? Liegt die Kasse aus, dann entgeht der Stadt die Miete, die sie zur gebrauchten kann. Die Einnahmenseite im städt. Etat, die Allgemeinheit mit anderen Worten, würde also noch mehr geschädigt.

Einer der Beiträge zahlen muß.

Fortdauer des fetteren, trockenen und warmen Wetters.

Wasserball-Abend in Barmen-Mählersbeck

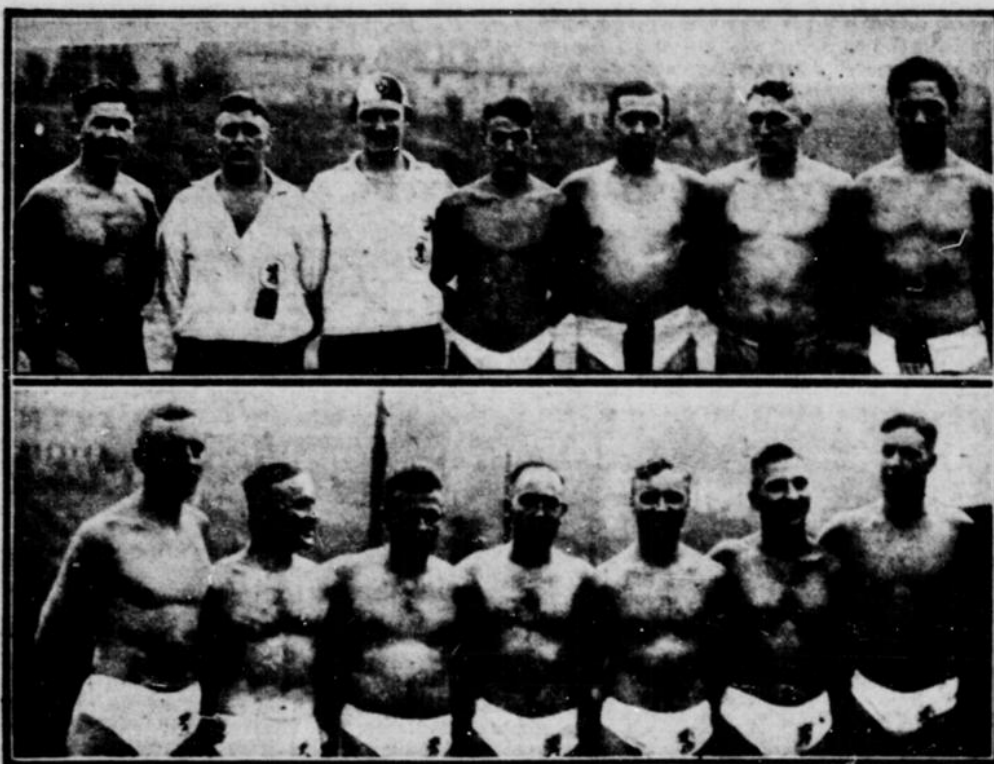
Schwimmsportfreunde Barmen siegen in beiden Spielen.

Auch der gestrige Wasserball-Abend der Schwimmsportfreunde Barmen im Freibad Mählersbeck wies einen erfreulichen Verlauf auf. Wohl an 700 Zuschauer waren erschienen und jubelten den einheimischen Siegern zu.

Das erste Spiel unter Schnadenberg (Schw. B. Barmen) führte die zweite Mannschaft von S.S. Barmen mit Liebschmidt (Tor), Hilgers, Klein (Verteidigung), Holzbrint (Verbindung), Gönner, Pödda, Altmeyer (Sturm) und die erste Mannschaft von Poseidon Eberfeld zusammen, mit Klotz, Michel 2, Schumann, Michel 1, Klein, Zimmer, Spick. Wenn auch die Spielweise beiderseits noch manches zu wünschen übrig ließ, so suchten doch beide Mannschaften ihre Aufgabe mit viel Eifer zu erfüllen, wobei die Barmen die glücklicheren waren. Poseidon ging zunächst durch Klein in Führung, doch schaffte Holzbrint für Barmen bald den Ausgleich. Nachdem Spick für Poseidon das zweite Tor geschossen hatte, wurde er kurz darauf wegen Abseits herausgestellt. Trotz Minderzahl hält Poseidon das Spiel offen, bis Pödda zum Treffer für Barmen kam, den allerdings der Schiedsrichter wegen Abseitsstellung des Torhüters nicht hätte gelten lassen dürfen. Diesem unterließ ein weiterer Fehler dadurch, daß er nachher weiter spielen ließ, obwohl Schumann (Poseidon) bei einem ihm zuerkannten Freiwurf an dessen Ausführung von seinem Gegner fast behindert wurde und er dann auch noch den Torwart Klotz herausstellte, der, den Fehler erkennend, bei seinem Versuch, den Ball zur nochmaligen Ausführung zurückzuwerfen, die vier Meterlinie überschritt. Jetzt war es natürlich für Pödda ein leichtes, Barmen mit 3:2 in Führung zu bringen. Dann wechselte man die Spielseiten. Spick stellte nun den Stand auf 3:3. Darauf mußte Michel 2 wegen unerlaubter Behinderung heraus. Nichtig wäre es gewesen, über seinen Gegner, Klein wegen des gleichen Vergehens dieselbe Strafe zu verhängen. Barmen, wieder in der Minderzahl, kam durch den freistehenden Gönner zum vierten Tor. Durch die Unachtsamkeit der Poseidoner, die sich allzusehr auf das Freischwimmen legten und dadurch den Gegner ungedeckt ließen, erzielte Barmen durch Altmeyer und Holzbrint noch zwei weitere Tore, so daß das Endergebnis für sie 6:3 lautete.

Die größere Spannung brachte man dem zweiten Spiel entgegen, in dem die erste Mannschaft der S.S. Barmen mit Freyberger, Kullmann, Stefanski, Meyer, Jäger, Döpper, Beilestein dem Deutschen Wasserball-Hochschulmeister Darmstadt, mit Götz, Leberzapf, Wolfsholz, Orlemann, Gerde, Schumacher und C. Hanf, unter Leitung von W. Hensberg (Poseidon Eberfeld), gegenüberstand. Hier erlebte man ein schnell, schönes Spiel, in dem die Gäste gegenüber manchen anderen Vereinen, die man schon in Mählersbeck sah, durch ihr faires Benehmen sehr angenehm auffielen. Ihnen schloß es aber bei einem großen Teil ihrer Spieler noch an Ballbeherrschung und Schußvermögen, auch ließ ihr Stehvermögen in der zweiten Halbzeit sehr nach, was zum guten Teil aber wohl auf die ständig sich mehrende Torzahl der Barmen mit zurückzuführen war. Mit deren Leistungen konnte man nach jeder Richtung hin zufrieden sein, denn sie waren schnell im Schwimmen, gut in der Balltechnik und im Stellungsspiel, sicher in den Vorlagen (hier vor allem Kullmann) und äußerst schußkräftig. Freyberger zeigte als Torwart blinde Abwehr, doch Döpper war der Held des Tages. Ihren überlegenen Sieg verpflanzte die Barmen aber auch der geschickten Umstellung ihrer Leute während des Spiels. So wechselten zunächst Döpper und Meyer ihre Positionen, und später dieser wieder mit Kullmann. Den beiden ersten Toren von Döpper stellte Hanf das erste Tor für Darmstadt entgegen. Meyer erhöhte das Spiel auf 3:1 und Döpper trotz schwerer Bedrängnis auf 4:1, womit die erste Halbzeit abließ. Ohne Pause ging es weiter, und nun hatte der Hochschulmeister, trotz aller Anstrengungen von Orlemann und Wolfsholz, nichts mehr zu befehlen. Dem unentwüthlichen Döpper gelangen drei Tore. Später landeten auch noch Meyer und Jäger je einmal ein, so daß es beim Schlußpfiff 9:1 für Barmen lautete. Doch sei es dem

Gegner nachgesagt, daß er eigentlich eine so hohe Niederlage nicht verdient hatte, aber Tore zählen! Zum Schluß vermerken wir noch, daß am kommenden Samstagabend auch in Mählersbeck die ersten Mannschaften der Schwimmsportfreunde und Münster 91 ihr fälliges Vorrundenspiel um die Westdeutsche Wasserballmeisterschaft miteinander austragen.



Die Schwimmsportfreunde Barmen (oben) mit ihrem Gast, dem deutschen Hochschulmeister Darmstadt.

Leichtathletik im Großformat

Metzner schlägt Nöller. — Peltzer nur Dritter, aber in glänzender Zeit. KBC-Staffel vor Tus Bochum. — Jonath und Wegener siegen.

23. Juli, 22. Juli. (Eig. Draht.) Three cheers for... ja für wen denn eigentlich. Für die Amerikaner? Für den famos italienischen Hürdenjäger Wegener, der bald vier Meter überprungen hätte... er hat sie natürlich längst überprungen, nur in Köln mußte es nicht ganz klappen. Also sie haben schon alle ein paar Sprünge verdient, die dem achten Kölner Internationalen zu Gung und Ansehen verhelfen.

Peltzer muß der Rasenplatz-Verband Groß-Köln belobigt werden. Er hat den Mut gehabt trotz der Mitternachtswärme ein wirklich erstklassiges Leichtathletikfest auszurichten, obwohl es schon seit einigen Wochen mit erheblicher Konsequenz Windstößen regnet. Er hat sich dazu nicht nur eine ganze Mannschaft amerikanischer Studenten, sondern auch noch ein paar Italiener, Holländer und einen ansehnlichen Teil der deutschen Elite geholt. Das läuft ins Geld, und wenn schließlich noch ein paar Abgaben eintrudeln, dann ist das nicht einmal zu übel. Als Unternehmungsgeist ist der Kölner mit Konrad Hedenauer nicht abzusprechen. Den Dank der Sportgemeinde haben sie denn auch gefunden, oder besser den Dank, denn es waren gut gerechnet nur etwa 3000 Zuschauer da. Die Tribüne war halb voll, auf der Gegenseite hatten sich die Leute hässlich niedergelassen, neben der Tribüne ging es auch noch an und in den Kurven... na, wie selbst auf der Erde. Die Ergebnisse sprechen für sich. Sie mögen darum zunächst kommentarlos folgen. Eine kritische Nachbetrachtung bringen wir in späterer Ausgabe.

Ergebnisse

100-Meter-Lauf für Jungen: 1. Rölner 46,5 Sek., 2. G. Hensberg 46,4 Sek., 3. Rölner 46,5 Sek., 4. Hensberg 46,5 Sek., 5. Rölner 46,5 Sek., 6. Hensberg 46,5 Sek., 7. Rölner 46,5 Sek., 8. Hensberg 46,5 Sek., 9. Rölner 46,5 Sek., 10. Hensberg 46,5 Sek., 11. Rölner 46,5 Sek., 12. Hensberg 46,5 Sek., 13. Rölner 46,5 Sek., 14. Hensberg 46,5 Sek., 15. Rölner 46,5 Sek., 16. Hensberg 46,5 Sek., 17. Rölner 46,5 Sek., 18. Hensberg 46,5 Sek., 19. Rölner 46,5 Sek., 20. Hensberg 46,5 Sek., 21. Rölner 46,5 Sek., 22. Hensberg 46,5 Sek., 23. Rölner 46,5 Sek., 24. Hensberg 46,5 Sek., 25. Rölner 46,5 Sek., 26. Hensberg 46,5 Sek., 27. Rölner 46,5 Sek., 28. Hensberg 46,5 Sek., 29. Rölner 46,5 Sek., 30. Hensberg 46,5 Sek., 31. Rölner 46,5 Sek., 32. Hensberg 46,5 Sek., 33. Rölner 46,5 Sek., 34. Hensberg 46,5 Sek., 35. Rölner 46,5 Sek., 36. Hensberg 46,5 Sek., 37. Rölner 46,5 Sek., 38. Hensberg 46,5 Sek., 39. Rölner 46,5 Sek., 40. Hensberg 46,5 Sek., 41. Rölner 46,5 Sek., 42. Hensberg 46,5 Sek., 43. Rölner 46,5 Sek., 44. Hensberg 46,5 Sek., 45. Rölner 46,5 Sek., 46. Hensberg 46,5 Sek., 47. Rölner 46,5 Sek., 48. Hensberg 46,5 Sek., 49. Rölner 46,5 Sek., 50. Hensberg 46,5 Sek., 51. Rölner 46,5 Sek., 52. Hensberg 46,5 Sek., 53. Rölner 46,5 Sek., 54. Hensberg 46,5 Sek., 55. Rölner 46,5 Sek., 56. Hensberg 46,5 Sek., 57. Rölner 46,5 Sek., 58. Hensberg 46,5 Sek., 59. Rölner 46,5 Sek., 60. Hensberg 46,5 Sek., 61. Rölner 46,5 Sek., 62. Hensberg 46,5 Sek., 63. Rölner 46,5 Sek., 64. Hensberg 46,5 Sek., 65. Rölner 46,5 Sek., 66. Hensberg 46,5 Sek., 67. Rölner 46,5 Sek., 68. Hensberg 46,5 Sek., 69. Rölner 46,5 Sek., 70. Hensberg 46,5 Sek., 71. Rölner 46,5 Sek., 72. Hensberg 46,5 Sek., 73. Rölner 46,5 Sek., 74. Hensberg 46,5 Sek., 75. Rölner 46,5 Sek., 76. Hensberg 46,5 Sek., 77. Rölner 46,5 Sek., 78. Hensberg 46,5 Sek., 79. Rölner 46,5 Sek., 80. Hensberg 46,5 Sek., 81. Rölner 46,5 Sek., 82. Hensberg 46,5 Sek., 83. Rölner 46,5 Sek., 84. Hensberg 46,5 Sek., 85. Rölner 46,5 Sek., 86. Hensberg 46,5 Sek., 87. Rölner 46,5 Sek., 88. Hensberg 46,5 Sek., 89. Rölner 46,5 Sek., 90. Hensberg 46,5 Sek., 91. Rölner 46,5 Sek., 92. Hensberg 46,5 Sek., 93. Rölner 46,5 Sek., 94. Hensberg 46,5 Sek., 95. Rölner 46,5 Sek., 96. Hensberg 46,5 Sek., 97. Rölner 46,5 Sek., 98. Hensberg 46,5 Sek., 99. Rölner 46,5 Sek., 100. Hensberg 46,5 Sek., 101. Rölner 46,5 Sek., 102. Hensberg 46,5 Sek., 103. Rölner 46,5 Sek., 104. Hensberg 46,5 Sek., 105. Rölner 46,5 Sek., 106. Hensberg 46,5 Sek., 107. Rölner 46,5 Sek., 108. Hensberg 46,5 Sek., 109. Rölner 46,5 Sek., 110. Hensberg 46,5 Sek., 111. Rölner 46,5 Sek., 112. Hensberg 46,5 Sek., 113. Rölner 46,5 Sek., 114. Hensberg 46,5 Sek., 115. Rölner 46,5 Sek., 116. Hensberg 46,5 Sek., 117. Rölner 46,5 Sek., 118. Hensberg 46,5 Sek., 119. Rölner 46,5 Sek., 120. Hensberg 46,5 Sek., 121. Rölner 46,5 Sek., 122. Hensberg 46,5 Sek., 123. Rölner 46,5 Sek., 124. Hensberg 46,5 Sek., 125. Rölner 46,5 Sek., 126. Hensberg 46,5 Sek., 127. Rölner 46,5 Sek., 128. Hensberg 46,5 Sek., 129. Rölner 46,5 Sek., 130. Hensberg 46,5 Sek., 131. Rölner 46,5 Sek., 132. Hensberg 46,5 Sek., 133. Rölner 46,5 Sek., 134. Hensberg 46,5 Sek., 135. Rölner 46,5 Sek., 136. Hensberg 46,5 Sek., 137. Rölner 46,5 Sek., 138. Hensberg 46,5 Sek., 139. Rölner 46,5 Sek., 140. Hensberg 46,5 Sek., 141. Rölner 46,5 Sek., 142. Hensberg 46,5 Sek., 143. Rölner 46,5 Sek., 144. Hensberg 46,5 Sek., 145. Rölner 46,5 Sek., 146. Hensberg 46,5 Sek., 147. Rölner 46,5 Sek., 148. Hensberg 46,5 Sek., 149. Rölner 46,5 Sek., 150. Hensberg 46,5 Sek., 151. Rölner 46,5 Sek., 152. Hensberg 46,5 Sek., 153. Rölner 46,5 Sek., 154. Hensberg 46,5 Sek., 155. Rölner 46,5 Sek., 156. Hensberg 46,5 Sek., 157. Rölner 46,5 Sek., 158. Hensberg 46,5 Sek., 159. Rölner 46,5 Sek., 160. Hensberg 46,5 Sek., 161. Rölner 46,5 Sek., 162. Hensberg 46,5 Sek., 163. Rölner 46,5 Sek., 164. Hensberg 46,5 Sek., 165. Rölner 46,5 Sek., 166. Hensberg 46,5 Sek., 167. Rölner 46,5 Sek., 168. Hensberg 46,5 Sek., 169. Rölner 46,5 Sek., 170. Hensberg 46,5 Sek., 171. Rölner 46,5 Sek., 172. Hensberg 46,5 Sek., 173. Rölner 46,5 Sek., 174. Hensberg 46,5 Sek., 175. Rölner 46,5 Sek., 176. Hensberg 46,5 Sek., 177. Rölner 46,5 Sek., 178. Hensberg 46,5 Sek., 179. Rölner 46,5 Sek., 180. Hensberg 46,5 Sek., 181. Rölner 46,5 Sek., 182. Hensberg 46,5 Sek., 183. Rölner 46,5 Sek., 184. Hensberg 46,5 Sek., 185. Rölner 46,5 Sek., 186. Hensberg 46,5 Sek., 187. Rölner 46,5 Sek., 188. Hensberg 46,5 Sek., 189. Rölner 46,5 Sek., 190. Hensberg 46,5 Sek., 191. Rölner 46,5 Sek., 192. Hensberg 46,5 Sek., 193. Rölner 46,5 Sek., 194. Hensberg 46,5 Sek., 195. Rölner 46,5 Sek., 196. Hensberg 46,5 Sek., 197. Rölner 46,5 Sek., 198. Hensberg 46,5 Sek., 199. Rölner 46,5 Sek., 200. Hensberg 46,5 Sek., 201. Rölner 46,5 Sek., 202. Hensberg 46,5 Sek., 203. Rölner 46,5 Sek., 204. Hensberg 46,5 Sek., 205. Rölner 46,5 Sek., 206. Hensberg 46,5 Sek., 207. Rölner 46,5 Sek., 208. Hensberg 46,5 Sek., 209. Rölner 46,5 Sek., 210. Hensberg 46,5 Sek., 211. Rölner 46,5 Sek., 212. Hensberg 46,5 Sek., 213. Rölner 46,5 Sek., 214. Hensberg 46,5 Sek., 215. Rölner 46,5 Sek., 216. Hensberg 46,5 Sek., 217. Rölner 46,5 Sek., 218. Hensberg 46,5 Sek., 219. Rölner 46,5 Sek., 220. Hensberg 46,5 Sek., 221. Rölner 46,5 Sek., 222. Hensberg 46,5 Sek., 223. Rölner 46,5 Sek., 224. Hensberg 46,5 Sek., 225. Rölner 46,5 Sek., 226. Hensberg 46,5 Sek., 227. Rölner 46,5 Sek., 228. Hensberg 46,5 Sek., 229. Rölner 46,5 Sek., 230. Hensberg 46,5 Sek., 231. Rölner 46,5 Sek., 232. Hensberg 46,5 Sek., 233. Rölner 46,5 Sek., 234. Hensberg 46,5 Sek., 235. Rölner 46,5 Sek., 236. Hensberg 46,5 Sek., 237. Rölner 46,5 Sek., 238. Hensberg 46,5 Sek., 239. Rölner 46,5 Sek., 240. Hensberg 46,5 Sek., 241. Rölner 46,5 Sek., 242. Hensberg 46,5 Sek., 243. Rölner 46,5 Sek., 244. Hensberg 46,5 Sek., 245. Rölner 46,5 Sek., 246. Hensberg 46,5 Sek., 247. Rölner 46,5 Sek., 248. Hensberg 46,5 Sek., 249. Rölner 46,5 Sek., 250. Hensberg 46,5 Sek., 251. Rölner 46,5 Sek., 252. Hensberg 46,5 Sek., 253. Rölner 46,5 Sek., 254. Hensberg 46,5 Sek., 255. Rölner 46,5 Sek., 256. Hensberg 46,5 Sek., 257. Rölner 46,5 Sek., 258. Hensberg 46,5 Sek., 259. Rölner 46,5 Sek., 260. Hensberg 46,5 Sek., 261. Rölner 46,5 Sek., 262. Hensberg 46,5 Sek., 263. Rölner 46,5 Sek., 264. Hensberg 46,5 Sek., 265. Rölner 46,5 Sek., 266. Hensberg 46,5 Sek., 267. Rölner 46,5 Sek., 268. Hensberg 46,5 Sek., 269. Rölner 46,5 Sek., 270. Hensberg 46,5 Sek., 271. Rölner 46,5 Sek., 272. Hensberg 46,5 Sek., 273. Rölner 46,5 Sek., 274. Hensberg 46,5 Sek., 275. Rölner 46,5 Sek., 276. Hensberg 46,5 Sek., 277. Rölner 46,5 Sek., 278. Hensberg 46,5 Sek., 279. Rölner 46,5 Sek., 280. Hensberg 46,5 Sek., 281. Rölner 46,5 Sek., 282. Hensberg 46,5 Sek., 283. Rölner 46,5 Sek., 284. Hensberg 46,5 Sek., 285. Rölner 46,5 Sek., 286. Hensberg 46,5 Sek., 287. Rölner 46,5 Sek., 288. Hensberg 46,5 Sek., 289. Rölner 46,5 Sek., 290. Hensberg 46,5 Sek., 291. Rölner 46,5 Sek., 292. Hensberg 46,5 Sek., 293. Rölner 46,5 Sek., 294. Hensberg 46,5 Sek., 295. Rölner 46,5 Sek., 296. Hensberg 46,5 Sek., 297. Rölner 46,5 Sek., 298. Hensberg 46,5 Sek., 299. Rölner 46,5 Sek., 300. Hensberg 46,5 Sek., 301. Rölner 46,5 Sek., 302. Hensberg 46,5 Sek., 303. Rölner 46,5 Sek., 304. Hensberg 46,5 Sek., 305. Rölner 46,5 Sek., 306. Hensberg 46,5 Sek., 307. Rölner 46,5 Sek., 308. Hensberg 46,5 Sek., 309. Rölner 46,5 Sek., 310. Hensberg 46,5 Sek., 311. Rölner 46,5 Sek., 312. Hensberg 46,5 Sek., 313. Rölner 46,5 Sek., 314. Hensberg 46,5 Sek., 315. Rölner 46,5 Sek., 316. Hensberg 46,5 Sek., 317. Rölner 46,5 Sek., 318. Hensberg 46,5 Sek., 319. Rölner 46,5 Sek., 320. Hensberg 46,5 Sek., 321. Rölner 46,5 Sek., 322. Hensberg 46,5 Sek., 323. Rölner 46,5 Sek., 324. Hensberg 46,5 Sek., 325. Rölner 46,5 Sek., 326. Hensberg 46,5 Sek., 327. Rölner 46,5 Sek., 328. Hensberg 46,5 Sek., 329. Rölner 46,5 Sek., 330. Hensberg 46,5 Sek., 331. Rölner 46,5 Sek., 332. Hensberg 46,5 Sek., 333. Rölner 46,5 Sek., 334. Hensberg 46,5 Sek., 335. Rölner 46,5 Sek., 336. Hensberg 46,5 Sek., 337. Rölner 46,5 Sek., 338. Hensberg 46,5 Sek., 339. Rölner 46,5 Sek., 340. Hensberg 46,5 Sek., 341. Rölner 46,5 Sek., 342. Hensberg 46,5 Sek., 343. Rölner 46,5 Sek., 344. Hensberg 46,5 Sek., 345. Rölner 46,5 Sek., 346. Hensberg 46,5 Sek., 347. Rölner 46,5 Sek., 348. Hensberg 46,5 Sek., 349. Rölner 46,5 Sek., 350. Hensberg 46,5 Sek., 351. Rölner 46,5 Sek., 352. Hensberg 46,5 Sek., 353. Rölner 46,5 Sek., 354. Hensberg 46,5 Sek., 355. Rölner 46,5 Sek., 356. Hensberg 46,5 Sek., 357. Rölner 46,5 Sek., 358. Hensberg 46,5 Sek., 359. Rölner 46,5 Sek., 360. Hensberg 46,5 Sek., 361. Rölner 46,5 Sek., 362. Hensberg 46,5 Sek., 363. Rölner 46,5 Sek., 364. Hensberg 46,5 Sek., 365. Rölner 46,5 Sek., 366. Hensberg 46,5 Sek., 367. Rölner 46,5 Sek., 368. Hensberg 46,5 Sek., 369. Rölner 46,5 Sek., 370. Hensberg 46,5 Sek., 371. Rölner 46,5 Sek., 372. Hensberg 46,5 Sek., 373. Rölner 46,5 Sek., 374. Hensberg 46,5 Sek., 375. Rölner 46,5 Sek., 376. Hensberg 46,5 Sek., 377. Rölner 46,5 Sek., 378. Hensberg 46,5 Sek., 379. Rölner 46,5 Sek., 380. Hensberg 46,5 Sek., 381. Rölner 46,5 Sek., 382. Hensberg 46,5 Sek., 383. Rölner 46,5 Sek., 384. Hensberg 46,5 Sek., 385. Rölner 46,5 Sek., 386. Hensberg 46,5 Sek., 387. Rölner 46,5 Sek., 388. Hensberg 46,5 Sek., 389. Rölner 46,5 Sek., 390. Hensberg 46,5 Sek., 391. Rölner 46,5 Sek., 392. Hensberg 46,5 Sek., 393. Rölner 46,5 Sek., 394. Hensberg 46,5 Sek., 395. Rölner 46,5 Sek., 396. Hensberg 46,5 Sek., 397. Rölner 46,5 Sek., 398. Hensberg 46,5 Sek., 399. Rölner 46,5 Sek., 400. Hensberg 46,5 Sek., 401. Rölner 46,5 Sek., 402. Hensberg 46,5 Sek., 403. Rölner 46,5 Sek., 404. Hensberg 46,5 Sek., 405. Rölner 46,5 Sek., 406. Hensberg 46,5 Sek., 407. Rölner 46,5 Sek., 408. Hensberg 46,5 Sek., 409. Rölner 46,5 Sek., 410. Hensberg 46,5 Sek., 411. Rölner 46,5 Sek., 412. Hensberg 46,5 Sek., 413. Rölner 46,5 Sek., 414. Hensberg 46,5 Sek., 415. Rölner 46,5 Sek., 416. Hensberg 46,5 Sek., 417. Rölner 46,5 Sek., 418. Hensberg 46,5 Sek., 419. Rölner 46,5 Sek., 420. Hensberg 46,5 Sek., 421. Rölner 46,5 Sek., 422. Hensberg 46,5 Sek., 423. Rölner 46,5 Sek., 424. Hensberg 46,5 Sek., 425. Rölner 46,5 Sek., 426. Hensberg 46,5 Sek., 427. Rölner 46,5 Sek., 428. Hensberg 46,5 Sek., 429. Rölner 46,5 Sek., 430. Hensberg 46,5 Sek., 431. Rölner 46,5 Sek., 432. Hensberg 46,5 Sek., 433. Rölner 46,5 Sek., 434. Hensberg 46,5 Sek., 435. Rölner 46,5 Sek., 436. Hensberg 46,5 Sek., 437. Rölner 46,5 Sek., 438. Hensberg 46,5 Sek., 439. Rölner 46,5 Sek., 440. Hensberg 46,5 Sek., 441. Rölner 46,5 Sek., 442. Hensberg 46,5 Sek., 443. Rölner 46,5 Sek., 444. Hensberg 46,5 Sek., 445. Rölner 46,5 Sek., 446. Hensberg 46,5 Sek., 447. Rölner 46,5 Sek., 448. Hensberg 46,5 Sek., 449. Rölner 46,5 Sek., 450. Hensberg 46,5 Sek., 451. Rölner 46,5 Sek., 452. Hensberg 46,5 Sek., 453. Rölner 46,5 Sek., 454. Hensberg 46,5 Sek., 455. Rölner 46,5 Sek., 456. Hensberg 46,5 Sek., 457. Rölner 46,5 Sek., 458. Hensberg 46,5 Sek., 459. Rölner 46,5 Sek., 460. Hensberg 46,5 Sek., 461. Rölner 46,5 Sek., 462. Hensberg 46,5 Sek., 463. Rölner 46,5 Sek., 464. Hensberg 46,5 Sek., 465. Rölner 46,5 Sek., 466. Hensberg 46,5 Sek., 467. Rölner 46,5 Sek., 468. Hensberg 46,5 Sek., 469. Rölner 46,5 Sek., 470. Hensberg 46,5 Sek., 471. Rölner 46,5 Sek., 472. Hensberg 46,5 Sek., 473. Rölner 46,5 Sek., 474. Hensberg 46,5 Sek., 475. Rölner 46,5 Sek., 476. Hensberg 46,5 Sek., 477. Rölner 46,5 Sek., 478. Hensberg 46,5 Sek., 479. Rölner 46,5 Sek., 480. Hensberg 46,5 Sek., 481. Rölner 46,5 Sek., 482. Hensberg 46,5 Sek., 483. Rölner 46,5 Sek., 484. Hensberg 46,5 Sek., 485. Rölner 46,5 Sek., 486. Hensberg 46,5 Sek., 487. Rölner 46,5 Sek., 488. Hensberg 46,5 Sek., 489. Rölner 46,5 Sek., 490. Hensberg 46,5 Sek., 491. Rölner 46,5 Sek., 492. Hensberg 46,5 Sek., 493. Rölner 46,5 Sek., 494. Hensberg 46,5 Sek., 495. Rölner 46,5 Sek., 496. Hensberg 46,5 Sek., 497. Rölner 46,5 Sek., 498. Hensberg 46,5 Sek., 499. Rölner 46,5 Sek., 500. Hensberg 46,5 Sek., 501. Rölner 46,5 Sek., 502. Hensberg 46,5 Sek., 503. Rölner 46,5 Sek., 504. Hensberg 46,5 Sek., 505. Rölner 46,5 Sek., 506. Hensberg 46,5 Sek., 507. Rölner 46,5 Sek., 508. Hensberg 46,5 Sek., 509. Rölner 46,5 Sek., 510. Hensberg 46,5 Sek., 511. Rölner 46,5 Sek., 512. Hensberg 46,5 Sek., 513. Rölner 46,5 Sek., 514. Hensberg 46,5 Sek., 515. Rölner 46,5 Sek., 516. Hensberg 46,5 Sek., 517. Rölner 46,5 Sek., 518. Hensberg 46,5 Sek., 519. Rölner 46,5 Sek., 520. Hensberg 46,5 Sek., 521. Rölner 46,5 Sek., 522. Hensberg 46,5 Sek., 523. Rölner 46,5 Sek., 524. Hensberg 46,5 Sek., 525. Rölner 46,5 Sek., 526. Hensberg 46,5 Sek., 527. Rölner 46,5 Sek., 528. Hensberg 46,5 Sek., 529. Rölner 46,5 Sek., 530. Hensberg 46,5 Sek., 531. Rölner 46,5 Sek., 532. Hensberg 46,5 Sek., 533. Rölner 46,5 Sek., 534. Hensberg 46,5 Sek., 535. Rölner 46,5 Sek., 536. Hensberg 46,5 Sek., 537. Rölner 46,5 Sek., 538. Hensberg 46,5 Sek., 539. Rölner 46,5 Sek., 540. Hensberg 46,5 Sek., 541. Rölner 46,5 Sek., 542. Hensberg 46,5 Sek., 543. Rölner 46,5 Sek., 544. Hensberg 46,5 Sek., 545. Rölner 46,5 Sek., 546. Hensberg 46,5 Sek., 547. Rölner 46,5 Sek., 548. Hensberg 46,5 Sek., 549. Rölner 46,5 Sek., 550. Hensberg 46,5 Sek., 551. Rölner 46,5 Sek., 552. Hensberg 46,5 Sek., 553. Rölner 46,5 Sek., 554. Hensberg 46,5 Sek., 555. Rölner 46,5 Sek., 556. Hensberg 46,5 Sek., 557. Rölner 46,5 Sek., 558. Hensberg 46,5 Sek., 559. Rölner 46,5 Sek., 560. Hensberg 46,5 Sek., 561. Rölner 46,5 Sek., 562. Hensberg 46,5 Sek., 563. Rölner 46,5 Sek., 564. Hensberg 46,5 Sek., 565. Rölner 46,5 Sek., 566. Hensberg 46,5 Sek., 567. Rölner 46,5 Sek., 568. Hensberg 46,5 Sek., 569. Rölner 46,5 Sek., 570. Hensberg 46,5 Sek., 571. Rölner 46,5 Sek., 572. Hensberg 46,5 Sek., 573. Rölner 46,5 Sek., 574. Hensberg 46,5 Sek., 575. Rölner 46,5 Sek., 576. Hensberg 46,5 Sek., 577. Rölner 46,5 Sek., 578. Hensberg 46,5 Sek., 579. Rölner 46,5 Sek., 580. Hensberg 46,5 Sek., 581. Rölner 46,5 Sek., 582. Hensberg 46,5 Sek., 583. Rölner 46,5 Sek., 584. Hensberg 46,5 Sek., 585. Rölner 46,5 Sek., 586. Hensberg 46,5 Sek., 587. Rölner 46,5 Sek., 588. Hensberg 46,5 Sek., 589. Rölner 46,5 Sek., 590. Hensberg 46,5 Sek., 591. Rölner 46,5 Sek., 592. Hensberg 46,5 Sek., 593. Rölner 46,5 Sek., 594. Hensberg 46,5 Sek., 595. Rölner 46,5 Sek., 596. Hensberg 46,5 Sek., 597. Rölner 46,5 Sek., 598. Hensberg 46,5 Sek., 599. Rölner 46,5 Sek., 600. Hensberg 46,5 Sek., 601. Rölner 46,5 Sek., 602. Hensberg 46,5 Sek., 603. Rölner 46,5 Sek., 604. Hensberg 46,5 Sek., 605. Rölner 46,5 Sek., 606. Hensberg 46,5 Sek., 607. Rölner 46,5 Sek., 608. Hensberg 46,5 Sek., 609. Rölner 46,5 Sek., 610. Hensberg 46,5 Sek., 611. Rölner 46,5 Sek., 612. Hensberg 46,5 Sek., 613. Rölner 46,5 Sek., 614. Hensberg 46,5 Sek., 615. Rölner 46,5 Sek., 616. Hensberg 46,5 Sek., 617. Rölner 46,5 Sek., 618. Hensberg 46,5 Sek., 619. Rölner 46,5 Sek., 620. Hensberg 46,5 Sek., 621. Rölner 46,5 Sek., 622. Hensberg 46,5 Sek., 623. Rölner 46,5 Sek., 624. Hensberg 46,5 Sek., 625. Rölner 46,5 Sek., 626. Hensberg 46,5 Sek., 627. Rölner 46,5 Sek., 628. Hensberg 46,5 Sek., 629. Rölner 46,5 Sek., 630. Hensberg 46,5 Sek., 631. Rölner 46,5 Sek., 632. Hensberg 46,5 Sek., 633. Rölner 46,5 Sek., 634. Hensberg 46,5 Sek., 635. Rölner 46,5 Sek., 636. Hensberg 46,5 Sek., 637. Rölner 46,5 Sek., 638. Hensberg 46,5 Sek., 639. Rölner 46,5 Sek., 640. Hensberg 46,5 Sek., 641. Rölner 46,5 Sek., 642. Hensberg 46,5 Sek., 643. Rölner 46,5 Sek., 644. Hensberg 46,5 Sek., 645. Rölner 46,5 Sek., 646. Hensberg 46,5 Sek., 647. Rölner 46,5 Sek., 648. Hensberg 46,5 Sek., 649. Rölner 46,5 Sek., 650. Hensberg 46,5 Sek., 651. Rölner 46,5 Sek., 652. Hensberg 46,5 Sek., 653. Rölner 46,5 Sek., 654. Hensberg 46,5 Sek., 655. Rölner 46,5 Sek., 656. Hensberg 46,5 Sek., 657. Rölner 46,5 Sek., 658. Hensberg 46,5 Sek., 659. Rölner 46,5 Sek., 660. Hensberg 46,5 Sek., 661. Rölner 46,5 Sek., 662. Hensberg 46,5 Sek., 663. Rölner 46,5 Sek., 664. Hensberg 46,5 Sek., 665. Rölner 46,5 Sek., 666. Hensberg 46,5 Sek., 667. Rölner 46,5 Sek., 668. Hensberg 46,5 Sek., 669. Rölner 46,5 Sek., 670. Hensberg 46,5 Sek., 671. Rölner 46,5 Sek., 672. Hensberg 46,5 Sek., 673. Rölner 46,5 Sek., 674. Hensberg 46,5 Sek., 675. Rölner 46,5 Sek., 676. Hensberg 46,5 Sek., 677. Rölner 46,5 Sek., 678. Hensberg 46,5 Sek., 679. Rölner 46,5 Sek., 680. Hensberg 46,5 Sek., 681. Rölner 46,5 Sek., 682. Hensberg 46,5 Sek., 683. Rölner 46,5 Sek., 6

Calles, mexikanischer Finanzdiktator.



Der ehemalige Präsident von Mexiko, Plutarco Calles, wurde zum Gouverneur der mexikanischen Staatsbank mit diktatorischen Vollmachten ernannt.

Aus dem Krisen-Lexikon von heute:

Fremdwörter sehen dich an!

Im „Vorwärts“ finden wir einen aktuellen Beitrag seines Leitenden F. N. Mitarbeiter, der die durch die Krise in aller Mund gebrachten Fremdwörter des Tages verzeichnet:

„Insolvenz“ ist die Zahlungsunfähigkeit eines Unternehmens. Die Zahlungsunfähigkeit kann vorübergehend sein. Es kann nach der Zahlungsunfähigkeit der völlige Zusammenbruch dadurch verhindert werden, daß die Gläubiger dem Schuldner ein „Moratorium“, d. h. einen befristeten Zahlungsausschub gewähren. Ein solcher vereinbarter Zahlungsausschub ist ein privates Moratorium. Ein gesetzliches Moratorium liegt dann vor, wenn entweder für alle Schuldzahlungen oder für bestimmte Arten von Schulden (Teilmoratorium) durch den Staat der Schuldner zeitweise von der Zahlungspflicht befreit wird.

Von einem Auslandsmoratorium spricht man, wenn dieser gesetzliche Ausschub der Zahlungspflichten sich im besonderen auf Schuldverpflichtungen an ausländische Gläubiger bzw. Schuldverpflichtungen in fremder Währung bezieht, von einem Inlandsmoratorium, wenn der Zahlungsausschub inländische Zahlungsverpflichtungen betrifft.

Ist die Zahlungsunfähigkeit eines Unternehmens nicht nur vorübergehend, wird ihm ein Zahlungsausschub nicht gewährt, so gerät das Unternehmen in „Konkurs“, d. h. es wird nach besonderen gesetzlichen Vorschriften die gleichmäßige Befriedigung der Gläubiger aus dem vorhandenen Vermögen durchgeführt und das Unternehmen aufgelöst. Gelangt es, diese Auflösung ohne den gesetzlichen Konkursapparat in freier Vereinbarung zwischen Schuldner und Gläubiger durchzuführen, so spricht man von einer „Stillen Liquidation“ des Unternehmens.

Der Grad, in dem den Verpflichtungen der Banken oder Sparkassen flüssige, d. h. sofort in bares Geld umzuwandeln Vermögensanlagen gegenüberstehen, ist die „Liquidität“ der Kreditinstitute. Ein Institut ist „liquide“, wenn es in hohem Maße in der Lage ist, Rückforderungen von Guthaben bar auszusahlen; es ist „illiquide“, wenn das Gegenteil der Fall ist.

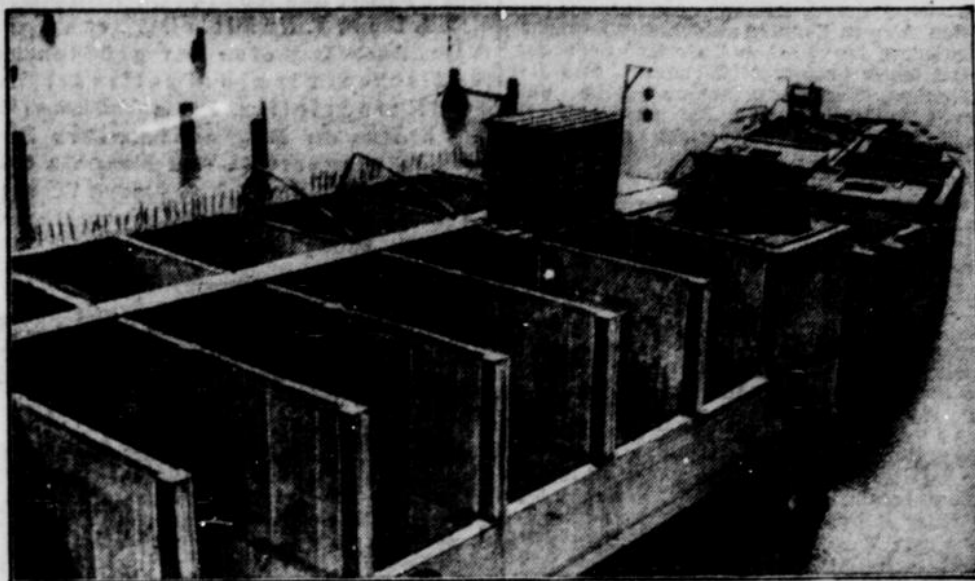
Der Kredit, der Unternehmungen oder Privatpersonen von Banken eingeräumt wird, hat verschiedene Formen. Die einfache Zurverfügung-

stellung eines Guthabens bei der Bank heißt „Kredit“ oder „Konto-Korrent-Kredit“. Der „Konto-Korrent-Kredit“ ist „gedeckt“, wenn dem Kreditgeber besondere Pfänder in Gestalt von Wertpapieren, Waren oder Grundstücksbesetzungen gegeben sind, „ungedeckt“, wenn er nur auf dem persönlichen Vertrauen zu der Zahlungsfähigkeit des Schuldners beruht.

Eine andere Form ist der „Diskont-Kredit“, d. h. der Ankauf von Wechseln durch die Bank unter Vorbehalt des Zinsabzuges bis zur Fälligkeit des Wechsels. Der Zinsfuß, der bei diesem Wechselanlauf zum Abzug gebracht wird, heißt der „Diskontfuß“. Da die Reichsbank ihren Kredit in der Hauptsache in der Form des Ankaufs von Handelswechseln vollzieht, ist der für

das Verhältnis zwischen zwei Währungen, z. B. Mark und Dollar, das dem Goldwert ihrer Münzen entspricht, von 1 Dollar gleich 4,20 Mark, nennt man die „Parität“. Steigt der Wert über den Goldwert, d. h. über den Paritätswert, so hat das im Wert gestiegene Geld ein Aufgeld, das man „agio“ (sprich etwa: aschio) nennt. Sinkt der Wert unter den Paritätswert, so spricht man von dem „Disagio“. Der Handel in Wertpapieren und in Devisen, wie auch in manchen Waren, spielt sich ab als „Kassa-Handel“, wenn sofort das Wertpapier bezogen und bezahlt wird. Daneben gibt es den „Termin-Handel“ oder den „Termin-Verkehr“, bei dem die Kauf- und Verkaufsabschlüsse zur Lieferung und Bezahlung für einen späteren Zeitpunkt abgeschlossen werden. Für Devisen ist

Bau einer schwimmenden Kaimauer aus Beton.



Im Hafen von Rotterdam wird ein schwimmender Dampferanlegesteg aus Beton gebaut, der mit der Flut steigt und in der Ebbe sinkt.

den Reichsbankverkehr maßgebende Zinsfuß der Reichsbank-Diskont.

Neben dem Ankauf von Wechseln gibt es bei der Reichsbank auch die Beleihung von Wertpapieren und von gewissen borsenmäßig gehandelten Waren. Diese Kreditgewährung gegen Verpfändung nennt man „Kommandit-Kredit“. Der Zinsfuß, den die Reichsbank dafür berechnet, ist der Lombardfuß.

Wenn ein Bankinstitut seinerseits Wechsel ankauf, also diskontiert, und dann später diese Wechsel weiter verkauft, z. B. an die Reichsbank, oder wenn die Reichsbank von ihr angekauften Wechsel an andere Institute, z. B. ausländische Notenbanken, weiter verkauft, so spricht man von einem „Rebdiskont“. Die Eintaumung der Möglichkeit, solche diskontierten Wechsel weiter zu verkaufen, nennt man „Rebdiskont-Kredit“.

„Devisen“ sind entweder Wechselforderungen in einer fremden Währung (Baltica) oder Zahlungsaufweisungen (Schecks) auf Buchforderungen bei ausländischen Banken in fremder Währung. Als Notendeckung kommen nur Devisen, die auf fremde Goldwährung lauten, in Betracht. Der Teil des Notenumlaufs, der nicht durch Gold oder Devisen gedeckt ist, ist durch reichsbankfähige „Diskonten“ gedeckt, d. h. durch Handelswechsel, die höchstens drei Monate laufen und in der Regel die Unterschrift von drei, in Ausnahmefällen auch nur von zwei zahlungsfähigen Firmen tragen.

der Terminverkehr, mit dem sehr oft eine Spekulation auf die künftige Entwertung einer Währung verbunden ist, durch die neue Notverordnung verboten.

Eine Banknote reißt als Postpaket.

Der seltsame Diogenes, der bekanntlich mit seiner Laterne vergeblich einen ehrlichen Mann suchte, brauchte nur nach Richmond in Virginia zu gehen und konnte seine Delfinzel dann ruhig auslösen: denn dort muß es die von ihm gesuchte Sorte Menschen in Mengen geben. Beweis: Ein ganz gewöhnlicher Dollarschein, den die Postbehörde der genannten Stadt kürzlich auf dem Finanzamt abrieferte, und durch den ein biederer Farmer einen kleinen Steuerrückstand bezahlen wollte. Der Bader schickte aus nicht recht ersichtlichen Gründen den Betrag run nicht durch Brief, Zahlkarte oder Scheck ein, sondern hatte die besagte Note genommen, einen Anhänger mit der Anschrift des Finanzamtes daran befestigt, die erforderliche Marke darauf geklebt und das Ganze als „Päckchen“ zur Post gegeben. Das Vertrauen des Mannes in die Ehrlichkeit der Postbeamten wurde nicht betrogen. Obgleich die eigenartige Sendung auf dem Wege durch die zahlreichen sie behandelnden Hände leicht hätte verloren gehen können, ereignete sich nichts dergleichen; die Banknote kam vielmehr an ihrem Bestimmungsorte an.

Rassenandrag vor dem Scheidungsrichter

Reno wegen Überfüllung geschlossen

Reno, im Juli. Reno, vor kurzem unbefristet geschlossenes Scheidungs- und Spielparadies der Vereinigten Staaten, läuft gegenwärtig Gefahr, an Popularität und Anziehungskraft für Scheidungslustige Amerikaner zu verlieren. Der Grund hierfür ist nicht etwa, daß die Renoer Richter plötzlich strengere Maßstäbe an die Scheidungssuchenden anlegen. Nein, immer noch sind sechs Wochen Aufenthalt in Reno in der Regel genügend, um eine Scheidung zu erledigen. Aber es gibt zu viele Ehepaare, die aus ihren Banden wieder heraus möchten, jedenfalls zu viel, um in dem kleinen Reno angemessene Unterkunft zu finden. Ganze Raststätten sind an der Verhöre der Richter entstanden, und die vorhandenen Pensionen und Hotels haben Wartelisten für ihre Kunden eingerichtet müssen. Vielleicht wird manchem Scheidungssuchenden das Leben in Reno nicht mehr so paradiesisch vorkommen, wenn er wegen Raummanqels auf einem Billardtisch oder in einer Badewanne übernachten muß

Gegen Sterilisation von Geisteskranken.

Das englische Unterhaus lehnte am Dienstag mit 167 gegen 89 Stimmen einen Gesetzesentwurf ab, durch den die freiwillige Unfruchtbarmachung von geisteskranken Personen geachtet werden sollte.

Stapellauf eines italienischen Ozeanriesen.



Bugansicht der „Rex“ auf der Werft in Genoa. Am 26. Juli findet der Stapellauf des italienischen Ozeandampfers „Rex“ statt, der den regelmäßigen Passagierdienst zwischen Neapel und New York versehen soll. In italienischen Schiffahrtskreisen hofft man, mit dem Dampfer einen neuen Rekord für die Überfahrt aufstellen zu können.

Der neue Selbstbinder

Humoreske von Frederik Lund.

Es ist eine im Leben häufig wiederkehrende Erscheinung, daß man gelegentlich ein Geschenk erhält, über dessen Zweckmäßigkeit man sich nicht so ohne weiteres klar ist. Eines Tages aber kommt dann plötzlich die innere Erleuchtung, und von jenem Augenblick hat man das Empfinden, gerade das Geschenk nicht mehr einbüßen zu können. So erging es mir auch kürzlich mit dem kleinen Geburtstagsgeschenke einer jungen und hübschen Freundin, nämlich einem blauen und roten gestreiften Selbstbinder.

Zunächst betrachtete ich die liebevolle Gabe ein wenig misstrauisch von allen Seiten, jedoch dann kam die Bemerkung: „Diese Art gestreifter Binder sind für Herren das Modernste, was es gibt, lieber Peter.“ Das schmeit natürlich von vornherein jeden Einwand ab. Außerdem bin ich von jeder Dame gegenüber ein wenig schüchtern, zumal wenn es sich um eine reizvolle kleine Veranlassung handelt. Also heuchelte ich unter lebhaftesten Dankesbezeugungen aufrichtig Freude und beschloß in stiller Stunde, fortan noch mehr als zuvor den kleinen Mann zu spielen. Folgerichtig bewilligte ich mir zu diesem Zwecke zunächst einen neuen Anzug und ebenfalls braune Schuhe, auch mein langjähriger treuer Begleiter in Gestalt eines taubengrauen Hutes ersah ich mich in erneuerungsbedürftig und mußte einem Nachfolger weichen. Schließlich folgten noch ein Paar Handschuhe und ein Stock, kurzum, ich sagte mir, daß zu einem wirklich gut gemeinten Geschenk auch der entsprechende würdige äußere Rahmen gehört.

So ausgerüstet fand ich also eines Tages wirklich als „wenigstens äußerlich“ — seiner Mann stark bereit vor dem Spiegel, in meinem Brustauschnitt aber prangte der besagte, leuchtend gestreifte Selbstbinder. Zunächst sollte ich nicht viel Freude daran haben!

Schon nach kurzer Zeit traf ich einen Bekannten aus der Straße, der wegen seiner spizen Junge in unserer ganzen Gegend „berühmt“ war. Und richtig! Kaum hatte er mich erkannt, als er auch schon quer über die Straße auf mich zugeeifert kam und sofort mit seiner kräftigen Stimme anhub: „Nun, junger Freund, wer ist denn die Glückliche?“

Ich warf ihm einen erstaunten und fragenden Blick zu, aber er fuhr unbeeindruckt mit dem besten Augenzwinkern fort: „Nun, daß Sie auf

Freierfüßen wandeln, zeigt doch Ihre ganze Aufmachung. Allein der Selbstbinder!“ Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, ging ich weiter. Doch geraume Zeit noch hörte ich hinter meinem Rücken sein medersches Lachen, heimlich aus Freude, wieder einmal ein Opfer für seinen beißenden Spott gefunden zu haben.

Aber es folgte noch Schlimmeres. An einer recht belebten Straßenkreuzung rauschte plötzlich eine recht auffällig gekleidete Dame auf mich zu und überschüttete mich sofort mit heftigen Vorwürfen: „Schon eine Viertelstunde warte ich hier auf Sie, mein Herr. Und dann wagen Sie, damit zu rechnen, daß ich Ihnen meine Jugend und mein Herz anvertraue!“ Auf Sie bin ich denn doch noch nicht angewiesen, wenn ich mir auch nichts Schöneres denken kann als ein eigenes Heim. Aber wenn Sie jetzt schon unpraktisch sind, wie soll es dann erst später werden?

Ich unterbrach die heftigen Redeflüten der Dame, die man wirklich nur bei sehr optimistischer Auffassung noch als jung zu bezeichnen vermochte, und bat sie, mir zu folgen und mich wenigstens in Ruhe anzuhören. Es hatten sich nämlich inzwischen schon einige Neugierige versammelt, die ausdrücklich den Worten der empörten Jungfrau lauschten und augenscheinlich bestrebt waren, sich ihrer Worte zu bedienen. Der Sachverhalt klärte sich dann auch richtig so auf, wie ich mir bereits innerlich gedacht hatte: Traudl ein unbekannter Spahndel hatte die brave Maid brieflich um ein Stelldichein gebeten, Erkennungszeichen: blau und rot gestreifter Selbstbinder!

Trotz des wirklich schönen und milden Frühjahrswetters beschloß ich, nach diesen beiden Erlebnissen meinen Spaziergang aufzugeben, und begab ich die Straßenbahn, um auf dem schnellsten Wege heimzukehren. Jedoch auch hier erblickte ich bekannte Gesichter und verließ an der nächsten Haltestelle fluchtartig den Wagen, ohne an meinem eigentlichen Reiseziel anlangeln zu sein; ich legte auf weitere Überlegungen wirklich nicht den geringsten Wert. Doch ein widriges Gefühl schien mich zu verfolgen. Bereits am nächsten Abend ließ ich in meinem Selbstbild auf zwei Notizen, die nur auf meine Person Bezug haben konnten.

Die eine, ein Inferat, hatte immerhin noch harmlosen Anstrich und lautete: „Teuer Herr im neuen Anzug (modischer Selbstbinder), der gestern vormittag in der Straßenbahn, Linie 7, fuhr und an der Viadammstraße ausstieg, wird von gegenüberstehender junger Dame um ein Lebenszeichen ersucht.“

Die andere Nachricht dagegen verfehlte mich in höchsten Schrecken. Diese stand nämlich im isolierten Teil und hatte folgenden Wortlaut: „Gestern morgen wurde einem älteren Herrn in der Linie 7 der Straßenbahn aus der inneren Manteltasche eine braunlederne Brieftasche gestohlen. Der Tat dringend verdächtig ist ein etwa 30jähriger Herr, der durch vollkommen neue Bekleidung allgemein auffiel (heller Anzug und modischer Selbstbinder) und die überfüllte Straßenbahn an der Viadammstraße verließ. Anschließend handelt es sich um einen gewerbemäßigen Taschendieb, der sich den Anbruch der Sonntagsausföhrer zunutze gemacht hat. Höhere Mittelungen nebst familiäre Polizeireviere und die Kriminalpolizei entgegen.“

Es gelang mir natürlich am folgenden Tage, den verhängnisvollen Irrtum aufzuklären und die wohlwollende Polizei von meiner Harmlosigkeit zu überzeugen, immerhin beschloß ich aber doch jetzt, mich dieses unglückseligen Geschehenes zu entledigen. Verwandte in meinem Alter besitze ich nicht. Mit meinen Freunden, die möglicherweise die gleichen Erfahrungen machen würden, wollte ich es nicht verderben. Mein Hauswirt, dem ich die Brautwarte anbot, verzichtete im Hinblick auf sein Alter, das von so neugierigen Dingen nichts wissen wollte. — In Klammer: Er trägt seit seiner Entlassung vom Militär stets ein Hemd ohne Kragen und Schloß, allenfalls Sonntags statt des beizutragen ein vergoldetes Kragenschildchen. Aber aus meinem Kleiderkasten wollte ich das unglückselige Kleid doch verbannt, um nicht jedesmal bei seinem Anblick aufs neue in Wut zu geraten.

Schließlich kam ich auf eine besondere Idee, ich wollte es dem Zufall überlassen, wer mein Erbteil antreten würde. Also widmete ich die Brautwarte dem lächerlich in Papier, und nachdem ich mir wieder einen meiner gewohnten unscheinbaren Selbstbinder um den Hals geknüpft hatte, begab ich mich, mit meinem Päckchen in der Tasche, erneut auf die Straße. In einer menschenleeren Gasse ließ ich dann, heimlich unbemerkt, das corpus delicti fallen. Aber es dauerte nicht lange, dann kam ein junges Mädchen atemlos hinter mir her gelaufen und überreichte mir das soeben verlorene Päckchen, mit dem ich sicher gerade jemanden eine Geburtstagsgeschenke hätte machen wollen. Da die Liebergabe mit holdseligem Lächeln und einem jarten Augenblicksag aus braunen Sternen erfolgte und ich — aber das wissen meine schönen Zerkinnen ja bereits. Er wagte ich keinen Einwand und nahm das „wiedererfundene“

Geschenk aufs neue in Besitz. Fortsetzung — Discretion Ehrenfaden! Jedem, der brachte mich jenes Erlebnis auf einen guten Gedanken, und heute möchte ich das Paket, will sagen die Brautwarte, nicht mehr missen; im Gegenteil, ich bin meiner Rufine sogar aus innerstem Herzen dankbar für das wirklich stimmungsvolle Geschenk.

Ich werde an dieser Stelle selbstverständlich nicht verraten, auf welche Weise mich jener Zwischenfall mit der niedlichen jungen Dame gebracht hat, vielleicht haben es meine klugen Leser und Zerkinnen auch ohne mich erraten. Aber ich kann mir gut vorstellen, daß die Versicherung abgeben, daß einem jedes Geschenk, über dessen Wert oder Unwert man sich zunächst vielleicht nicht klar ist, unter Umständen geradezu unentbehrlich werden kann. Vorausgesetzt allerdings — daß man es richtig zu gebrauchen versteht!



Sehr glaubwürdig.

Zollbeamter: „Ach nee, fünf Dukaten seitens Damenhanden — hm!“
„Ja, du Damen-Imitator, Herr Zollrat!“

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 170 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 23. Juli

Die Lehre aus dem Nordwolle-Konkurs Konzern-Dämmerung in der Textilwirtschaft?

Die aufsehenerregenden Verlustabschlüsse in den beiden Konzernen Nordwolle und Karstadt und einige schon weiter zurückliegende Ereignisse, wie beispielsweise die ein Jahr nach Zusammenschluß erfolgte Wiederauflösung der süddeutschen Strickereien aus der Nordwollkonzern gehörigen Alrova Deutsche Strickerei A.-G., Chemnitz 1928 aus sächsischen und württembergischen Strickwarenfabriken gebildet, ferner die Wiederauflösung der Interessengemeinschaft zwischen den Druckereien und Textilwarenfabriken Moritz Ribbert A.-G., Hohenlimburg, und Heinrich Habig A.-G., Herdecke an der Ruhr, diese Vorgänge, die wahrscheinlich noch um einige Daten vermehrt werden könnten, lassen die Frage aktuell und interessant erscheinen, ob der Konzentrationsgedanke in der Textilwirtschaft überlebt, ja, vielleicht sogar gefährlich ist.

Die besonderen Bedingungen der Textilindustrie

Wir möchten auf diese allgemein gestellte Frage von vornherein mit einem „Nein“ antworten. Selbst, wenn wir einmal ganz davon absehen, daß die zwei mächtigsten und zweifelloso mit Erfolg geführten deutschen Baumwollkonzerne im verflossenen Jahre noch den Mut zum Zusammenschluß gefunden haben (ohne innere Widerstände wird es allerdings nicht abgegangen sein), so berechtigen die obigen Vorgänge noch nicht zu einer kategorischen Verurteilung des Konzentrationsgedankens in der Textilwirtschaft. Aber sie beweisen doch wieder, daß gerade in dem von Geschmacks-, Mode- und Saisonwandlungen so ungeheuer beeinflussten Textilgewerbe, das außerdem noch sehr konjunkturfähig und von den Schwankungen seiner organischen Rohstoffe so oft heimgeucht ist, daß hier weit größere Vorsicht am Platze ist als in anderen Wirtschaftszweigen, in denen nicht derartige Voraussetzungen herrschen. Die Beweglichkeit der Produktion und des Absatzes spielt hier eine ungewöhnlich große Rolle, so daß man in manchen Fertigwarenbranchen der letzten Verfeinerungsstufe, die womöglich von Saison zu Saison, ja, bisweilen (zum Leidwesen aller Beteiligten) innerhalb der einzelnen Saison, neu umgestalten müssen, die Klein- und Mittelbetriebsform als das Naturgemäße und Bewährte ansehen darf. Es kann nicht genug betont werden, daß größere Textilschlüsse immer nur dann nützlich werden können, wenn die Risiken, die sich aus der Veränderung der Nachfrage und aus den Schwankungen der Rohstoffpreise ergeben, in ihrem ganzen Umfang berücksichtigt sind. Eine Häufung solcher Risiken, wie sie beispielsweise in durchgehender Vertikalkonzentration (lange Produktionszeiten!) schwer vermeidbar ist, stellt schon von vornherein eine Belastung dar. Es bedarf großen kaufmännischen Geschicks der Konzernleiter, um solche Risiken, die bei den ungeheuren Rohstoffpreisschwankungen der Vergangenheit ins Ungemessene gestiegen sind, durch Terminabsicherungen, vereinfachte Verwaltung, verbilligte Erzeugung u. a. m. völlig auszugleichen. Nun sind solche Schwankungen der Rohstoffpreise, wie wir sie im Vorjahre erlebten, natürlich kein Normalzustand, sie sind in ihrer katastrophalen Natur hoffentlich etwas Einmaliges gewesen, aber das darf man auf jeden Fall für die Bewertung des Konzerngedankens in der Textilwirtschaft festhalten: Selbst die sicher fundiertesten Unternehmungen haben in einer großen Konzentration mit Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn sie durch den Zusammenschluß ihre Beweglichkeit im Markt, ihre schnelle Anpassungsfähigkeit an wechselnde Markumbedürfnisse einbüßen. Ein großer Apparat pflegt aber fast stets den Zug ins Bürokratische anzunehmen. Deshalb ist eine unter vollständiger Opferung der Selbständigkeit der Einzelunternehmungen zustande kommende enge Vertikalkonzentration vom Rohstoff bis zum letzten verbrauchsfertigen Erzeugnis nur dann noch gutzuheißen, wenn es sich bei der Fabrikation weit überwiegend um Stapelware mit geringen Bedarfs- und Modeschwankungen handelt.

Dabei ist der organische Aufbau schon als Selbstverständlichkeit vorausgesetzt. Eine willkürliche Expansion womöglich aus Prestigegründen, eine unübersichtliche Zusammenwürfelung von Unternehmungen, die vielleicht zum Teil schon sanierungsreif sind, oder deren Eingliederung geradezu Sanierungscharakter trägt, eine Nichtberücksichtigung fruchtlicher Verhältnisse bei künftigen aufeinander angewiesenen Konzernfabriken, das alles sind schwere Hemmnisse, die in guter Konjunktur überwindlich sein mögen, aber in Depressionszeiten sich unheilvoll auswirken müssen.

Nordwolle und Karstadt

Der schon 1927 durch die Einbeziehung mehrerer Unternehmungen der Wollbranche mächtig aufgeschwommene Nordwolle-Konzern hat sich 1928 den Toga-Konzern (sächsische, thüringische und rheinische Webereien)

und den Alrova-Konzern (Strickwarenbranche) angegliedert, besaß schon Ende 1928 außer den holländischen Tochtergesellschaften und den Konzernbeteiligungen 12 eigene Werke und über 30 Verkaufskontore; der riesige Karstadt-Konzern mit seinen zahlreichen Warenhausniederlassungen belastete sich mit der Ausdehnung in die Produktionssphäre und mit der Übernahme des Lindemann-Konzerns. Nun mögen alle diese Zusammenschlüsse und Ausdehnungen zu ihrer Zeit durchaus nicht riskant ausgesehen haben, sie sind es aber geworden im Wechsel der Konjunktur. Der übergroße Optimismus hat sich gerächt, und die Aktionäre müssen unter der Aufzehrung der flüssigen Mittel leiden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben bei Karstadt die Lehre erteilt, daß Fabrikation und Handel zwei verschiedene Dinge sind, die man nach Möglichkeit immer auseinanderhalten sollte, die man aber auseinanderhalten muß, wenn die Produktion der Konzernfabriken über den Eigenbedarf bei gedrückter Konjunktur hinausgeht und wenn es sich um Waren wechselnden Geschmacks handelt. Sie haben zum anderen bewiesen, daß auch der Warenhausausdehnung Grenzen gesetzt sind, da die riesigen Investitionen auch eine Unsumme von Amortisations- und Zinsaufwand erfordern. Sie haben bei Nordwolle das gezeigt, was wir schon oben unterstrichen, nämlich daß ausge dehnte Vertikalkonzentrationen im Textilgewerbe nur mit allen diesem Wirtschaftszweig angemessenen Kautelen produktions- und absatzmäßiger Natur erfolgen können, daß in ihnen gleichsam eine innere Zwangsläufigkeit steckt, wenn sie nicht Schiffbruch erleiden sollen. Darüber hinaus liegen im letzteren Falle allerdings auch „Mängel“ besonderer Art vor, die beim besten Willen nicht unvermeidbar sind. Zu bedenken bleibt auch folgendes: Es sind in den verflossenen Jahren teilweise Prunkgebäude errichtet worden, die der mit Recht oft gerügten Verschwendungssucht in öffentlichen Betrieben ähnlich sehen. Natürlich ist das Sache des Geldbeutels der Unternehmungen. Aber haben die außenstehenden Aktionäre denn etwas dazu zu sagen? Gewöhnlich nicht. Sie sind jedoch die Hauptleidtragenden, wenn solche Bauwerke zu einer untragbaren Belastung werden.

Grenzen des Konzerngedankens

Der Konzerngedanke im Textilfach hat somit Grenzen, die nicht überschreitbar sind, die sich aus den schwankenden Rohstoffmärkten und aus der Konjunkturfähigkeit und Marktabhängigkeit (im weitesten Begriff) der hergestellten Güter ergeben. Werden diese Voraussetzungen im Aufbau und in der rechtlichen und wirtschaftlichen Form des Zusammenschlusses berücksichtigt, achtet man ferner auf die organische Eignung der einzelnen Unternehmungen zur Konzernbildung (nach Zusammengehörigkeit, Frachtlage, Produktionsausrichtung und innerem Geschäftsgebarren) und läßt man sich nicht von Prestigegedanken irgendwelcher Art leiten, so besitzt der Konzerngedanke auch im Textilfach noch seine uneingeschränkte Berechtigung. Darüber können alle Vorgänge nicht hinwegtäuschen, die rein äußerlich die Konzentration auf absurdum zu führen scheinen. Sie belegen höchstens mit aller Gründlichkeit die Tatsache, daß im Textilgewerbe die schärfsten Maßstäbe an die Prüfung eines Konzernaufbaues anzulegen sind.

tiffach noch seine uneingeschränkte Berechtigung. Darüber können alle Vorgänge nicht hinwegtäuschen, die rein äußerlich die Konzentration auf absurdum zu führen scheinen. Sie belegen höchstens mit aller Gründlichkeit die Tatsache, daß im Textilgewerbe die schärfsten Maßstäbe an die Prüfung eines Konzernaufbaues anzulegen sind.

Die Folgen des Nordwolle-Konkurses

W.G. Die N. V. Handels Mij. van Gosen & Co., Amsterdam, eine der größten holländischen Firmen im Handel mit Textilgrobstoffen, hat in Verbindung mit dem Konkurs der Nordwolle heute ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma van Gosen & Co. war eng liiert mit der bekannten Ultramar, die ja in der Hauptsache den Zusammenbruch der Nordwolle herbeigeführt hat.

Diskonterhöhung der Bank von England

London, 23. Juli. (Funkspruch.) Der Diskontsatz der Bank von England wurde von 2% auf 3% Prozent erhöht.

Diese Maßnahme soll die andauernden Goldabzüge ebenso wie die kurzfristigen Anleihen verhindern, die den Privatskontsatz sowie hinaufdrängen, daß er die bisherige Bankrate von 2,5 Prozent fast erreichte. Die Goldabzüge für ausländische, hauptsächlich französische Rechnung, betrugen allein in der laufenden Woche 15.219.704 Pfund Sterling und verringerten den Goldbestand der Bank von England auf 148.771.322 Pfund Sterling. Seit dem 13. Juli waren insgesamt 17.760.819 Pfund Sterling in Gold abgezogen worden. Trotz der Goldabzüge notierte das Pfund weiter schwach und wird noch immer unter dem Goldexportpunkt gehandelt.

Erhöhung des Diskontsatzes bei der Oesterreichischen Nationalbank auf 10 Prozent

W.G. Wien, 22. Juli. (Drahtb.) Mit Rücksicht auf die gespannte Lage auf den internationalen Kreditmärkten hat die Oesterreichische Nationalbank beschlossen, den Zinssatz mit Wirksamkeit vom 23. Juli 1931 auf 10 Prozent zu erhöhen und die Lombardzinssätze dementsprechend auf 10% und 11 Prozent heraufzusetzen.

Die Bremer Baumwoll-Terminbörse wieder eröffnet.

Bremen, 23. Juli. (Funkspr.) Die Bremer Baumwoll-Terminbörse wird heute wieder eröffnet. Die erste Notierung wird voraussichtlich um 12 Uhr vorgenommen werden.

Wiederaufnahme der Berliner amtlichen Metallnotierungen.

Berlin, 23. Juli. Vom heutigen Tage ab werden in Berlin wieder Metallkurse (Lokotierungen) amtlich notiert.

Die Budapest Effektenbörse bleibt bis zum 30. Juli geschlossen.

Budapest, 23. Juli. Der Börsenrat hat verfügt, daß die Effektenbörse bis zum 30. Juli geschlossen bleibt.

Der rheinische Arbeitsmarkt

Geringe Steigerung der Arbeitslosenziffer.

Nach den neuesten Feststellungen der Arbeitsämter wurden im Rheinland Mitte Juli 552.421 Arbeitsuchende gezählt. Gegenüber dem Bestand am Monatsanfang bedeutet das ein Mehr von 1070 Personen, die den rheinischen Arbeitsmarkt belasten. Daß die gegenwärtige Krise in unserer Finanzwirtschaft mit all ihren Begleiterscheinungen, den Zahlungsstockungen, der Erhöhung des Zinsfußes und der dadurch bewirkten verteuerten Geldbeschaffung und Krediterschwerung auch eine Verschlechterung des Beschäftigungsgrades im Gefolge haben mußte, wird niemanden überraschen haben. Daß sie aber trotz dieser einschneidenden Maßnahmen, trotz der Unruhe und Ungeklärtheit der Lage diese Verschlechterung bis jetzt in solch geringem Ausmaße geltend gemacht hat — an der Arbeitslosenziffer vom Juni gemessen ist es nur ein Absinken um 0,18 v. H. — dürfte um so überraschender sein. Bei der außerordentlich engen Verflechtung von Geldmarkt, Produktion und Handel und der Empfindsamkeit der Wirtschaft gegenüber jedem Eingriff von außen wird von mancher dieser Maßnahmen eine weitere Auswirkung erst noch zu erwarten sein. Aber die rheinische Wirtschaft hat, wie so oft schon, bisher ihre Nervenkraft bewahrt und mit der ihr innewohnenden Elastizität den an ihrem Bestand rüttelnden Stoß aufgefangen. Sie hat damit ihr Vertrauen zu einem günstigen Verlauf der Krise bekräftigt.

Die Verschlechterung machte sich in der Konjunkturgruppe bemerkbar, und zwar hauptsächlich im Bergbau, in der Metallindustrie, dem Holzgewerbe und dem Bekleidungsgewerbe sowie bei den kaufmännischen und technischen Angestellten. Auf

dem Frauenarbeitsmarkt kamen stärkere Zugänge aus dem Bekleidungs- und Gastgewerbe, dem Hauswirtschaft. Eine Entlastung haben dagegen noch die Industrie der Steine und Erden, die Gruppe der Lohnarbeiter und Bauhilfsarbeiter, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in etwa auch noch das Verkehrsgewerbe und die Textilindustrie gebracht.

In der Arbeitslosenversicherung war während der Berichtszeit ein ziemlich erheblicher Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger festzustellen. Er ist zur Hauptsache auf die durch die Notverordnung vom 5. 6. 1931 bedingten Maßnahmen zurückzuführen. Die Zahl der Hauptunterstützten sank um 20.696 (gleich 10,9 v. H.) auf 169.949. Eine Erhöhung erfuhr dagegen die Zahl der Krisenunterstützten, und zwar um 4041 (gleich 2,9 v. H.) auf 143.681. Damit standen Mitte Juli insgesamt 313.630 Personen in Hauptunterstützung bei den Arbeitsämtern; das sind 20,2 v. H. weniger als zurzeit des letztwinterlichen Höchststandes. Am 1. Juli hat die Zahl der von den Arbeitsämtern als Arbeitsuchende kontrollierten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger 142.041 betragen. Sie dürfte bis Mitte Juli um weitere 5- bis 600 angestiegen sein. Von der an diesem Tage festgestellten Gesamtzahl an Arbeitsuchenden entfielen dann 30,8 v. H. auf Unterstützte aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung, 26,0 v. H. auf Unterstützte der Krisenfürsorge und 25,8 v. H. auf solche der Wohlfahrtspflege. Rund 1 v. H. wurde mit Notstandsarbeiten beschäftigt und der Rest von 16,4 v. H. stand in keinem der genannten Unterstützungsverhältnisse.

Devisen.

Amtliche Berliner Devisenkurse.					
Reichsbankdiskont 10 Proz. Lombardzinsfuß 15 Proz.					
Für drachliche Auszahlungen	22. 7.	23. 7.	22. 7.	23. 7.	
	100	100	100	100	
Buenos Aires 1 Peso	1.366	1.370	1.376	1.377	
Kanada 1 Kan. Dollar	4.191	4.199	4.196	4.194	
Japan 1 Yen	2.080	2.084	2.080	2.078	
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20.90	20.94	20.94	20.94	
London 1 Pfd. St.	3.5	3.498	3.445	3.413	
Madrid 1 Ptas.	16.5	16.5	16.5	16.5	
Neuyork 1 Dollar	20.408	20.445	20.413	20.413	
Rio de Jan. 1 Milreis	4.217	4.217	4.209	4.217	
Uruguay 1 Goldpeso	3.998	3.998	3.998	3.998	
Amsterdam 100 Guld.	169.73	170.67	169.73	169.73	
Athen 100 Drachmen	5.435	5.443	5.435	5.435	
Batavia 100 Rups	58.64	58.76	58.64	58.76	
Bombay 100 Rupees	2.507	2.513	2.507	2.507	
Buenos Aires 100 Pesos	78.47	78.41	78.47	78.47	
Bungai 100 Guld.	80.22	81.08	80.22	81.08	
Hankow 100 Tael	10.567	10.607	10.567	10.567	
Hongkong 100 Hongkong	22.01	22.05	22.01	22.01	
Indien 100 Rupees	7.438	7.438	7.438	7.438	
Kanton 100 Tael	41.99	42.07	41.99	42.07	
Kopenag. 100 Kron.	112.87	112.59	112.87	112.87	
Lissabon 100 Escudo	18.38	18.37	18.38	18.37	
Oslo 100 Kroner	112.87	112.59	112.87	112.87	
Paris 100 Fr.	16.53	16.53	16.53	16.53	
Prag 100 Kronen	12.47	12.49	12.47	12.47	
Reykjavik 100 Isl. Kr.	92.11	92.29	92.11	92.11	
Riga 100 Lats	81.09	81.18	81.09	81.09	
Schweden 100 Kronen	81.09	81.18	81.09	81.09	
Sofia 100 Leva	3.647	3.653	3.647	3.647	
Stockholm 100 Kron.	112.87	112.59	112.87	112.87	
Taiwan 100 Tael	112.87	112.59	112.87	112.87	
Wien 100 Schilling	30.19	30.31	30.19	30.19	

Wechselkurse in Südamerika vom 21. Juli.
Buenos Aires (Kabel) 33% Pence für 1 Goldpeso
Rio de Janeiro (Kabel) 33% Pence für 1 Milreis
Santiago (Kabel) 33% Pence für 1 Peso
Montevideo (Kabel) 33% Pence für 1 Peso

Zürcher Devisenkurse vom 23. Juli, 8.45 Uhr.
London 100 Sfr. 46.40, Belgien 100 Sfr. 46.40, Italien 100 Sfr. 46.40, Spanien 100 Sfr. 46.40, Frankreich 100 Sfr. 46.40, Schweiz 100 Sfr. 46.40, Österreich 100 Sfr. 46.40, Ungarn 100 Sfr. 46.40, Rumänien 100 Sfr. 46.40, Griechenland 100 Sfr. 46.40, Türkei 100 Sfr. 46.40, Persien 100 Sfr. 46.40, Indien 100 Sfr. 46.40, Japan 100 Sfr. 46.40, China 100 Sfr. 46.40, Korea 100 Sfr. 46.40, Formosa 100 Sfr. 46.40, Philippinen 100 Sfr. 46.40, Südsee 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 100 Sfr. 46.40, Südamerika 100 Sfr. 46.40, Asien 100 Sfr. 46.40, Ozeanien 100 Sfr. 46.40, Afrika 100 Sfr. 46.40, Europa 100 Sfr. 46.40, Amerika 100 Sfr. 46.40, Australien 100 Sfr. 46.40, Neuseeland 100 Sfr. 46.40, Südafrika 100 Sfr. 46.40, Argentinien 100 Sfr. 46.40, Brasilien 100 Sfr. 46.40, Kuba 100 Sfr. 46.40, Mexiko 100 Sfr. 46.40, Zentralamerika 100 Sfr. 46.40, Karibik 1

Niederlage der chinesischen Roten Armee bestätigt

Der Schachländerkampf in Prag. Deutscher Sieg über Litauen.

**Der Zwischenfall
an der polnischen Grenze.
Eine amtliche deutsche Darstellung.**

stellte sich selbst der Polizei. Die Exekution des erschossenen Romanowski erfolgte am Mittwoch im Beisein der deutschen Staatsanwaltschaft und des deutschen Kreisorgans in dem polnischen Ort Volkheim.

Oslo, 23. Juli. (Drathb.) In der Gegend von Drøhthelm sind in verschiedenen Dörfern große Rudel Wölfe aufgetaucht und haben Schafherden angefallen.

Gegenwärtig findet in Ostpreußen der Prozeß gegen den Bauernführer Damschke statt. Bei einer Zeugenvorladung hat sich das Gericht veranlaßt gesehen, im Hinblick auf die gegenwärtige Geldkrise den Zeugen einen Vorschuß aus der Gerichtskasse zu zahlen, damit sie die Reise zum Prozeßort antreten können.

Die Minister, die jetzt auf der Londoner Konferenz zur Besprechung der Beilegung der Streitigkeiten sind, erweisen sich auch dadurch als die Vertreter einer neuen Ära der Geschichte, daß sie sämtlich nicht den herrschenden Rassen angehören, die in der Vorkriegszeit schon aus ihrer Geburt das Vorrecht absteuerten, zu führen und zu herrschen. Wenn man bei diesen Regierenden der Gegenwart überhaupt von „Geburtsadel“ sprechen könnte, so wäre dies, wie William Erskutt im News Chronicle ausführt, merkwürdigerweise noch am ehesten bei den beiden Amerikanern der Fall. Sie gehören nämlich der Aristokratie ihres Landes an, die sich durch Alter der Familie oder durch Geld über die Massen erhebt. Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, stammt aus einer angesehenen New Yorker Familie, die sich zu den besten englischen Einmünderern rechnet. Der Schatzsekretär Mellon gehört der amerikanischen Geldaristokratie an, denn er ist als Aluminiumkönig einer der Kräfte der neuen Welt, und sein Vermögen wird auf weit über eine Million hinwärt geschätzt.

gehehenen und allmählich führenden Stellung. Sein Außenminister Henderson ist ebenfalls ein Kind der ärmsten Arbeiterkreise, war zuerst Metallarbeiter und hat dann ebenso wie MacDonald in der sozialistischen Bewegung seinen Aufstieg genommen.

Die beiden Vertreter der französischen Regierung sind in ihrer sozialen Herkunft nur wenig höheren Stadien als die beiden Engländer. Der französische Ministerpräsident Pierre Laval ist der Sohn eines Dorfleitwärters aus der Auvergne. Der sehr befähigte Knabe, der die Volksschule reich durchflog, konnte dann mit Hilfe von Stipendien das Gymnasium besuchen und schlug sich als Berufstudient unter großen Mühen und Entbehrungen auf der Universität durch, bis er sein juristisches Examen machte und Rechtsanwalt wurde. Briand stammt bekanntlich ebenfalls aus kleinen Verhältnissen, ist das Kind eines Galvaniseurs aus dem bretonischen Küstenstädtchen Saint-Nazaire und hat ebenfalls als Rechtsanwalt seine politische Laufbahn begonnen.

Stundfunt-Programm

Freitag, den 24. Juli

Langenberg (Nachen, Rölln, Wünder)

6.45—7.00: Gedächtnissen. Dr. Ludwig Vogt.

7.05—8.00: Morgenconcert.

10.15—10.30: Gumnasial für Frauen. Orlde Bremus.

10.40—11.45: Schallplattenconcert.

11.30—12.00: Schulfest für die Mittelschule höherer
Gedächtnissen. Unterbreitung. Zeanne

12.00: Schallplattenconcert.

12.05—14.30: Concert. Leitung: Wolf Normingelde
Trautman im Gärtnereigen (Grieg). — Cuvette für
Eper. — Das goldene Kreuz (Grieg). — Deutsche Länze
Schubert. — 12. im Wälder (Gumpert). — Anker-
walter aus „Güel und Gred“ (Gumpert). — Melodien
aus der Eper. — Die Cuvette (Richard). — Melodien
Cuvette zur Eperre. — Prinz Metusalem* (Strauß).
— Zwei Charakterstücke: a) Ukrainische Skizze; b) Im
Kaser der Jäger (Treder). — Ein gebrochener Herz.
Walzer (Walder). — Alle deutsche Töne. Soldaten-
mäße. — Trauer.

15.30—16.30: Kinder- und Jugendfunt. Zum und
Guck Abenteuer. Schilke nach Karl Tmains Erzählung
von Robert Adolf Schmitz. 1. Die Räuber auf der
Jachon. Insel. Spielleitung: Ullmann. Der Sprecher
(Germann Probst). — Tom (Richard Weimar). — Guck
(Philipp Gsch). — Liane (Feld). — Maria (Walter). —
Liane (der Vater). — Karl (August Herr). — Marie
Tobiana (eine Frau). — Tessa (Gustav). — Die Tochter
(Gina Teufeländer). — Walters, der Bohrer
(Apel). — Acker. Guck Abenteuer (Albert Oetzel-
bagen). — Jim, ein alter Keger (Anne Wörr). —
Schulinder. Schindlader. Foll. Dem Spiel liegen
Karl Tmains Erzählungen. — Tom Walters Abenteuer.
— Tessa Walters Jimm Schindlader und Abenteuer* zu
annde.

[illegible]

Die Sensationellen
Ein Zeitroman... Otto Soyka

Vor dem Untersuchungsrichter sagte Geheim-
rath Georg Dalgan, Verwaltungsrath und Director
einer ganzen Anzahl großer Attiengeſellſchaften,
troden und nüchtern aus. Es waren klare
Borte, bezeichnende Sätze. Hier ſtand ein Vater,
der in allem ſeine Pflicht gethan, er hatte ſeine
Mühen und ſeine Ausgaben bei der Heranbil-
dung ſeines Sohnes verläumt. Was nun ge-
ſchehen war? Wie es zu dem allen gekommen?
— Er begriff es nicht und es war auch gar nicht
ſeine Aufgabe, das zu begreifen. Für ganz un-
möglich hielt er es, daß Jett in irgend einer
Hinficht ſchuldig ſein könne.

Ja, — er war verreist, in einer ganz besondern Angelegenheit.

Das konnte man nicht eigentlich sagen. — Bei diesem Punkt allein zeigte er eine gewisse Verlegenheit. Es wäre ein Erholungsaufenthalt von mehreren Wochen gewesen. Wenn nötig, konnte er Einzelheiten vorbringen. Im Zusammenhang mit der Affäre stand es nicht.

Der Richter gab sich damit zufrieden. Er hatte keinen Anlaß, in fremde Privatangelegenheiten zu dringen. „Der Motor“, über den eben erst Notizen in den Zeitungen lanciert worden waren, kam also nicht ins Protokoll.

Zwischen Vater und Sohn hatte es ein einiges Gespräch über die Angelegenheit gegeben. Der Weichmeister war nicht neugierig. Er wollte sich nur überzeugen, daß Weris Ruhe und Selbstbewußtsein nicht gelitten hatten. Zu seinem größten Erstaunen hatte Weris mit Begeisterung von Elise Gordan gesprochen und sich bereit erklärt, ihre Schuld auf sich zu nehmen.

„Das ist glücklicherweise unmöglich,“ hatte der Vater nach reiflicher Ueberlegung entgegenvon. „Ihr seid noch sehr jung, aber sie ist aus vortheilhafter Familie und wenn deine Begeisterung handhül, so hast du von mir keine Hindernisse zu erwarten. Das eine allerdings ist unbedingt voraussetzung: daß sie freigeiprochen wird. Doch kann ich nicht sehen, wie das geschehen soll.“

„Du hast Beziehungen und Freunde, Vater. Sehe alles in Thätigkeit. Es ist meine Sache, es ist unsere Sache, der Hauptschuldwar bin ich.“

„Das sehe ich nun absolut nicht ein, aber dein Name ist mit dem ihrigen verknüpft und ich werde tun, was möglich ist.“ Wenn der Geheimrat etwas versprochen, durfte man darauf bauen.

Frau Frieda Balkan saßen die Tränen locker. Dann denn sollte sie sie fließen lassen, als bei der Gelegenheit, da ein Richter sie über ihren Sohn befragte? Von den Dingen, um die es ging, wußte sie nicht das Geringste, aber sie klagte ihre eigene Schwäche an, ja selbst der kleinen Pörsparthe, die sie so liebte, tat sie Erwähnung. Könnte da nicht Vererbung mit im Spiel sein? Sie hatte Leidenenschaften und war schwach — er war ihr Sohn. Dazur, das er nichts Schlechtes getan haben konnte, wollte sie sich verbiirnen.

Der Geheimrat war mit dieser Auslassung keineswegs sehr zufrieden, er hatte es nicht so gewünscht, er sah es so nicht gerne. Ihn selbst freute etwas an der Angelegenheit. Sein Sohn hatte zu einer ungewöhnlichen Person geworden, hatte frühzeitig begonnen, von sich reden zu machen, das empfand er mit Eitel. Dem Sohn fehlte die Eignung zum Privatsekretär, gut, das war es war. Daß er selbst, der Vater, jene Eignung besaßen, konnte im gegebenen Falle vom Nutzen sein. Ein ganzes Syntem von Beziehungen war im Lauf der Jahre um ihn her erwachsen. Nun machte er für Gert Gebrauch davon, mußte sich aber bald überzeugen, daß Leute, die auf ihren Ruf haben, von Gert und seiner Handlungsweise abdriften. Man ließ ja heute vieles gelten, aber mit Reßer und Schlegelweber sollten die Kinder nur spielen, wenn es ohne Folgen blieb, wenn nicht eine Behörde dazwischen kam, um danach zu fragen.

Der alte Hoirat Berner im Ministerium —
Aktionär der Noag — gab trocken und sachlich
beruhigende Erklärungen. Was wirkt man dem
Jungen vor? Ein Besuch beim Jellög. Ist au-
fich nicht strafbar, spricht aber für geistige Ab-
normalität und entlastet, wenn Schlummeres da
ist. Verkehr mit verdächtigen Personen?
Der: Sind die Personen? Feeres Gerede.
Aufenthalt in Spelunken? Ein schönes Illustrations-
stadium, aber gar nicht von Belang! Was
soll er dort getrieben haben? Niemand weis es.
Streichen wir den Punkt. Nun die Sache Rowut?
Ahar wie der Tag, daß er nichts damit zu tun
hatte und selbst überrascht war! Da belaktet er
sich selbst, will angeklagt haben? Wag er reden
was er will, Fräulein Garban hat allein gehan-
delt, das hat sie selbst gesagt, das haben die
Zeute gesehen. Hier kann kein Zweifel bestehen.
Ist alles ungesährlich! Bleibt also die Affäre mit
Geza Begg! Das war der Selbstmordversuch, der
mihlung. Beispihle zum Selbstmordversuch ist
nicht nachweisbar und wird nicht verurteilt.

Uebrigens zu Ihrer Verabingung: Ich habe meine privaten Auskünfte über Frau Rowut. Die ist nicht gerade sympatisch. Ihr Vorleben steht in den Gerichtsakten, ich möchte sagen, ihr Vorleben besteht nur aus Verurtheilungen. Das kann bei unseren Vorkämpfern das Kind, die Gardan, retten. Der entscheidet die Sympathie. Auf der einen Seite die Frau Rowut, auf der anderen ein phantastisches Rädel aus gutem Haufe. Wenn die Gardan nicht mehr in Gefahr ist, wird Ihr Vort aufhören, Selbstbeluidigungen zu machen. Es ist jetzt alles Sache der Sympathie. Auf welcher Seite die sein wird, ist nicht zweifelhaft. Das Mädchen hatte kein gemeines Motiv. Frage auf Sinnesverwirrung und Freispruch. Wenn wir überhaupt die Frage auf Sinnesverwirrung im Geiste haben, für wen sonst, als für die Mitglieder der Zerst soll sie gelten? Und denken Sie daran: öffentliche Sympathie erwerben."

Günstig für Elise und ihre Sache wirkten auch die Nachbetroffenen, ihre Eltern, der Medizinalrat und seine Frau. Sie haben auf ein maßvolles Leben zurück, sie hatten allen Anspruch auf Mitleid und Bedauern. Ihnen war nichts bekannt, das Dr. Bieger interessieren konnte. Sie wußten nichts von der Zweif, sie hatten den Namen Geza Vegg nie gehört.

„Meine Tochter! Sie ist mißgesehtet worden, sie war gar nicht bei Sinnen!“ rief die Frau Medaionalrat, als sie vernommen wurde. „Sie dürfen mir glauben, Herr Rat, daß es kein besseres Kind gegeben hat, als sie. Sie war immer gut und rücksichtsvoll, keiner Fügung hatte sie wehnen können. Was da geschehen ist, werde ich nie verzeihen!“

Nein, es war ganz unmöglich für sie, das zu verstehen, sie sprach damit die volle Wahrheit. Das sollte man mehr für seine Kinder tun, als ihnen die besten Lehrer halten, Klavierunterricht, Sprachunterricht und Tanzunterricht geben lassen? Sie durfte sich mit Recht für eine gute Mutter halten. Stand es denn in ihrer Macht, ihre Tochter von Gesprächen mit Gleichartigen, von irgendwelcher Lectüre, dem Anblick von Plakaten fernzuhalten? Einem jungen Menschen, der im Heute lebte, dieses Heute fortzunehmen? Da war ein Unheil über sie hereingebrochen, das sie nicht voraussehen konnte und das sie nicht bewahren konnte.

Mit mehr Künste konnte der Medizinalrat, Esslens Vater, nichts anderes sagen, als sie. Er trug seinen Schmerz verfließen, er wollte gegen niemand Anklagen erheben, aber an die Güte und den Wert seiner Tochter glaubte auch er. Nichts war geplant worden, nichts war veräußert worden: eine anheimliche Gewalt hatte da in sein Leben eingegriffen und das Glück seiner Familie zerstört.

Eine Anklägerin fand Elise! Eine ent-
rüstete Feindin des Mädchens sprach vor dem
Untersuchungsrichter, das war Frau Margit
Begg. Die wußte von den Tatsachen, die war
den Ereignissen nahegekommen und merkte ih-

und ihrem Sohn das angetan, der war zu allem fähig. Bis ins kleinste Detail schilderte sie ihren Besuch in der Zwer. Im schärfsten Widerspruch mit den Aussagen der Eltern stand ihr Erlebnis damals, als sie den auf den Tod verwundeten Sohn gefunden hatte. Rein, gut und mittelblau war dieses Mädchen nicht. Keine Spur von Gefühl hatte sie gezeigt. Kalt und betörend konnte sie neben fremden Unglück stehen. Sie, Maroit Rean wußte das.

„Es ist ein Wunder, daß mein Sohn noch lebt, ein Wunder, das ich der Kunst des Dr. Heild verdanke, aber für jene Menschen, für Gert Dorkan und Elise Warden spielt das Leben des anderen keine Rolle. Sie geben über Leiden. Da gibt es kein menschliches Gefühl. Kein Attentat dieses Mädchens hätte mich überrascht. Ich habe bei ihr nicht Mitleid gefunden, von mir hat sie keines zu erwarten!“

„Wissen Sie mehr? Ist Ihnen von den Plänen der jungen Leute etwas bekannt? Haben Sie den Namen der Frau Rowut gehört?“

Frau Begg verneinte.
(Fortsetzung folgt.)

Neuer Roman

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck
des Romans.

Kete wandert in den Frühling

Seine Verfasserin.

Minna Falk.

schildert hier lebendig und lebenswahr den Lebensweg eines jungen Mädchens. Humor und Ernst, Behaglichkeit und Spannung wechseln in bunter Folge. Freud und Leid, Werden und Vergehen liegen dicht beieinander und begleiten das Geschehen. Frohen Menschen begegnet der Leser und schicksalsharten Geschehnissen in den lebenswürdigen und anschaulichen Begebenheiten, die sich abrollen, und die man mit größtem Interesse verfolgen wird. Ein Roman namentlich auch für unsere Frauen!

Verloren
Gefunden

Diener, abh.
Gefunden
Bremser, b.
ger. 14. Juli
an d. Polizei

Unterricht

30. Französin
Anz. 1710 (1931)

ON
ststr. 7

tung!
mehr!

chlagen
IFA

hatz
ne
tte.

ilt es durch
Heiterkeit
übermütig

Wuppertal:

roft
ter

leuer dreier

ie:
chreien:
Day
freund,
auspieler
aller Welt.

1 Uhr:
en Preisen.

sch!

Gladung:
8. 30. 31.
32. 33. 34.
35. 36. 37.
38. 39. 40.
41. 42. 43.
44. 45. 46.
47. 48. 49.
50. 51. 52.
53. 54. 55.
56. 57. 58.
59. 60. 61.
62. 63. 64.
65. 66. 67.
68. 69. 70.
71. 72. 73.
74. 75. 76.
77. 78. 79.
80. 81. 82.
83. 84. 85.
86. 87. 88.
89. 90. 91.
92. 93. 94.
95. 96. 97.
98. 99. 100.

ffes

u. 80

Mer

Tel. 262 42

Noch 8x
Bolesko
Lustiges Varieté
im Salamander
Anfang 8.15 Uhr. g115

Barmer Sängerkhor
Leitung: Max Beschle, Düsseldorf

Donnerstag den 26. Juli 1931, nach-
mittags 8 Uhr, auf dem Vorplatz
der Barmer Stadthalle

Doppel-Konzert

unter Mitwirkung des 7215a

Barmer Orchesters

Leitung: Musikdirektor Karl Priester

Eintrittskarten à 50 Pfg. sind zu haben
in den bekannten Vorverkaufsstellen,
bei den Mitgliedern und an der Kasse.

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld
Preiswerte Küche

Feldschloss Barmer Pilsener

Bürgerliche Privatpension 2462

Geschw. Wilh. Loew L. Nr. 97

Cond. b. Cochem (Mosel)

Herrliche Aussicht aus schattiger Laube
und sonnigem Garten. Preis 4.50 Mk.

Waldhotel Franzosenhohl

h. Isertal Tel. 1122

Sämtl. Zimmer mit Zentralheizung u.
fl. w. u. l. Wasser, Garagen, Belle-
tueuse, Ausblick auf das Sauerland.

Logis - Pension - Wochenende. 2802

Sonder-Angebot!

15 frische Kocheier v. 1.- an

Frische Bauernbutter Pfd. 1.35

Prima Plockwurst . . Pfd. 1.18

M. Atlas,

vorm. D. Mayerhoff, Grünstr. 31.

Film-Palast Westfalia

Wuppertal-Barmen

Programm: Vom

24. Juli bis 30. Juli

Angenehm, kühl.

Aufenthalt!

Gemarkter Ufer 9-13

Sonn- u. Feiertags

vermehrt 11 Uhr

Früh-Vorstellung

Kleine Preise

Wiederum eine Auslese
allerbesten Darbietungen!
• Der neue lustige Groß-Tonfilm:

ICH geh' aus - und DU bleibst da!

Nach dem gleichnamigen Roman von
Wilhelm Speyer aus der Berliner Illustr. Zeitung

Hauptdarsteller:
Gaby Camilla Horn, die gefeierte Künstlerin
Georg Hans Brausewetter, der Liebling der Damen
Ferner: Bert Osiy - Hermine Sterler - Fritz Ley - Theod.
Loos - Oskar Sima - Margo Lion und andere mehr

Eine graziose Sitten-Komödie:

Der Florentiner Hut

Eine Parodie in entzückender Gestalt
ein Oase Witzes und prasselnder Pointen

Flock und Flickys in Paris (tönend)

Westfalia-Wochenschau (tönend)

--- Varieté: ---

Maria Josma
Tanz- und Verwandlungs-Soubrette

Irma Traun
Humoristin - Vortragsmeisterin

3 Berderows 3
Röm. Plastiken - Gladiatoren - Kleinigkeiten

Abends 10.40 Der wissenschaftliche Sexualfilm:
„Liebe, ein Naturgesetz“
nebst interessantem Vortrag über die
Beziehung zwischen Mann und Weib in der Natur.
Eintrittspreise: Mark 0.40, 0.60, 0.90.

THALIA THEATER

Freitag, 24. bis einschl. Donnerstag, 30. Juli.

Tonfilm-Teil

Tränen werden gelacht!
Der erste Roda Roda Film:

Der falsche Feldmarschall



Ein lustige militärische Tonfilm-Humoreske aus
Österreich vergangenen Tagen von Roda Roda.
Regie: Carl Lamac

In den Hauptrollen:
Vlasta Burian, der großartige Komiker, als fal-
scher k. und k. Feldmarschall
Roda Roda, der bekannte Journalist u. Schriftsteller,
als echter k. und k. Feldmarschall.
Karl Forest als Oberst u. Pantoffelfeld.
Antonie Jacckel als seine strenge Kommandeuse.
Emmy Carpentier,
die reizende Soubrette, als Kabarett-Künstlerin.
Harry Frank und Fee Malten
als ausgezeichnetes Liebespaar.
Ferner ein ganzes Ulanen-Regiment in Kasernenstuben, auf
Kasernenhof, Exerzierplatz und Paradeplatz.

Eine Berliner Pressestimme:
„Ein Film, der das Publikum entzückt,
man kommt aus dem Lachen nicht raus.“

Variété-Teil

Eine Stunde
im Reiche des größten Hexenmeisters

Kasfikis

Der Welt größte Illusionsschau
vom Zirkus Busch, Berlin.

„Ein Märchen aus 1001 Nacht“

Die Wundervase der Pharaonen - Der mysteriöse Radio-
Apparat. - Das geheimnisvolle kaukasische Horn. - Der
japanische Wundertisch. - Der leuchtende Leuchtturm. -
Die verzauberten Tiere.

Liliputaner-Truppe

Pietro Sonore

Das musikalische Universal-Genie

Raimond u. Fils

in ihrer originellen artistischen Szene

Edna u. Lilian

in ihren akrobatischen Tänzen

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 2.30 Uhr. - Einlaß 2.00 Uhr.
Sonntags 1.15 Uhr. - Einlaß 1.00 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt.

UNION

Elberfeld -THEATER Herzogstr. 10

Ab Freitag:
Wenn schon gewonnen, gewalzt
und geliebt werden soll
dann auf die entzückende, schwungvolle u. pompöse Art, wie in



Regie: Friedrich Zelnick.

Irene Elsinger, Paul Richter, Oscar Kariwels, Adele Sandrock u.a.

Dieser mit originellen Einfällen geradezu überladene Ton-
film ist eine Genußleistung von Irene Elsinger als „Fenster-
christl“. Es ist köstlich, wie sie Unheil, Verwirrung und
Trübsal stiftet. Ihr Charme und Liebreiz schlägt jeden
Gedanken an Komplikationen sofort knock-out.

Die Weibergeschichten des Kapitäns Lash

Victor McLaglen - Cl. Cook

Groteske mit Lupino Lane. - Wochenschau.

Zufriedene Gesichter des Publikums beim Verlassen des
Theaters. - Das ist für uns die Zeichensprache, daß wir
den richtigen Kurs halten durch erstklassige Pro-
gramme, klare Tonwiedergabe und volks-
tümliche Eintrittspreise.

II.

Die deutsche Frisch-Ei

der oberbergischen Geflügelhalter aus
lauffend frisch. Eingängen, kaufen Sie bei

Robert Becker, W.-Oberbarmen,

Heckinghauserstr. 148, Tel. 23033. 366b

Alleinvertrieb der Eierverwertungsgesellschaft
„Oberbergisch Land“, Wob.

ALHAMBRA

BARMEN
ALTER MARKT - TEL 1892

Achtung! Achtung!
Wir haben uns auf
Tonfilm umgestellt.

Ab Freitag den 24. Juli
auf der neuesten Klangfilm-Apparatur:



Zwei Herzen im 3/4 Takt

Ein Tonfilm, dessen Reichtum an Melodien und
dessen Charme bisher kaum wieder erreicht wurde

In den Hauptrollen:
Gretl Theimer, Willi Forst, Irene Elsinger,
Walter Janssen, Oskar Kariwels, Salka Sakall,
Tibor von Kalmay.

Dazu zwei große Stummfilme

Ein Traum von Liebe

Die Geschichte einer schönen Zigeunerin, die
eine große Tragödie und eine große Heldin
der Liebe wurde.

Mit Joan Crawford und Nils Asther.

Aufstand der Riffkabylen

Die sensationellen Erlebnisse eines deutschen
Farmers. - 8 Akte.

Wochenschau. Keine Preiserhöhung. Lehrfilm.

Im Alhambra Tonfilm

Im Alhambra Tonfilm

Zeitungsmotulatur

abgegeben

8. Mathienstr. 50

Elberfeld

„Der Botten-Alsberg“

„Der Botten-Alsberg“

Im Westen nichts Neues

wird des großen Andrangs wegen bis auf weiteres verlängert!

Der Allgem. Deutsche Gewerkschaftsbund und die diesem nahestehenden Verbände sowie die Fr. Volksbühne Wuppertal zeigen den bisher verbot. Kultur-Tonfilm

Im Westen nichts Neues für Wuppertal

nur im Lichtspiel-Palast
CAPITOL

ELBERFELD, KIPDORF 61
Telefon 231 44.

Des großen Andrangs wegen ist es ratsam, die Eintrittskarten zu den geschl. Vorstellungen im VORVERKAUF zu erwerben. Karten tägl. Theaterkasse 11-1 und ab 2 Uhr Freie Presse, Robertstr. 8 (Buchhdlg.), Volksbühne Elberfeld, Hofkamp 50 bei Gernbruch, Volksbühne Barmen, Cieslerstr. 10.

Eintrittspreise ab Freitag:

0.70 1.00 1.20 1.50

Die Vorstände und Mitglieder von Vereinen, Berufsverbänden, Arbeitsgemeinschaften, Ständes- und Bildungsvereinen, Verbänden und Vereinen ehem. Kriegsteilnehmer wenden sich zwecks Karten-nachweis und Auskunft an die Kasse des Capitol-Theaters.

Beginn der Vorstellungen wochentags:

315 545 820

Sonntags:

1100 430 630 830



Billige zweitägige Rheinfahrt nach Rudesheim

mit dem schnellsten Schrauben-Salondampfer

REX RHENI

am Sonntag dem 2. und Montag dem 3. August

WILLI OSTERMANN

der bekannteste rheinische Textdichter u. Komponist ist zur Unterhaltung persönlich

an Bord.

Rheinische Hochstimmung. Motto: „Einmal am Rhein“

1. Tag: 10 Uhr ab Köln, Fährgraben, 19.30 Uhr an Boppard.

2. Tag: 7 Uhr ab Boppard, 11 Uhr an Rudesheim, 15 Uhr ab Rudesheim, 22 Uhr an Köln.

Fahrtplan für Hin- u. Rückfahrt: Erwachsene RM. 7.50, Kinder die Hälfte. Uebernachtung in Boppard ab RM. 2.50 wird auf Wunsch durch uns besorgt.

Wir bitten, die Fahrkarten rechtzeitig im Vorverkauf zu lösen, da nur eine beschränkte Anzahl ausgegeben wird. — Achten Sie auf den Namen: „Rex Rheni“.

— Kartenvorverkauf: — Elberfeld: Verkehrsverein, Düppersberg, Barmen: A. Baumgarten, Fritz-Eberstr. 2.

Gebrüder Weber, Rheinschiffahrt G.m.b.H.

Köln, Thormarkt 4, Ruf: 22 23 54.

Offiziere geg. Nachn. jetzt die beliebteste
Weide-Tafelbutter
z. Zt. 1.10 je Pfd. in Postkollis von
zirka 90 g (auf Wunsch 5-Steck.)
per Transport per Kühltwagen! —
J. Gutknecht, Hopschlag (Memeland) a.H.
Zusatz: W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen
Gutknecht & Co.
„Der Butter-Älter“

II. Holzerbutter
erfolgt u. ungeliebt
frisch ab Molkerei in
9-10 Stk. — Befreit zu
hohen Preis. Franco
gegen Nachn. direkt
Molkereigenossen
Zandbergen 5. Schip-
penbelt, Chyr 22912
Molkerei
abzugeben.
G. H. Wittenau 54.

MODERNES

Theater

ELBERFELD

Morgen - Freitag
3 Uhr nachm. - Premiere

der unbeschreiblich schönen, zweiten Tonfilm-Operette
unseres Deutschen Meister-Regisseurs

Ernst Lubitsch

Wieder vereinigen sich Handlung, Bild, Musik, Darstellung
unter Lubitsch zu einem zauberhaften, beglückenden
Filmereignis.



Sensationelle Erlebnisse einer bildhübschen jungen
Frau in Monte Carlo, der schönsten Stadt am Meer,
des Ortes mit dem weltberühmten Spielkasino, in
dem die Tag und Nacht rollenden Kugeln des
Rouletts die Nerven der Spieler aufs höchste an-
spannen und in Aufregung versetzen.

Jeanette MacDonald

der weibliche Star der „Liebesparade“,
eine der anmutigsten Frauen des Films,
spielt die Hauptrolle.

Dazu 35 Minuten

Lachen und Staunen

über

**Wau-wau, die große
Hundeschau**

Ein Tonfilmsketch, gespielt von klugen und fabelhaft
dressierten Rassehunden.

Ferner:

Der Quallenstecher
Ein Ufa-Kulturfilm

Die neueste
Ufa-Tonwoche

Sonntag vorm. in beiden Theatern Matiné zu ganz kleinen Preisen!

Ufa Palast

Barmen

Programm vom 24.-30. 7. 31

Die vielen

Zehntausende

die Millöckers unsterbliche Operette „Bettelstudent“ auf der
Bühne sahen, werden sie

morgen - Freitag

mit großer Begeisterung im Tonfilm wiedersehen wollen!
Beste gesangliche und schauspielerische Kräfte sind die
Mitwirkenden.

Hans Heinz Bollmann

Fritz Schulz - Truus van Aalten

Paul Westermeyer - Herm. Picha



Die alten Bettelstudentenweisen erklingen
aufs neue. Eine Fülle lustigster Szenen
erregen stürmische Heiterkeit.

Im großen Vorprogramm:

**Dick und Doß
auf Abwegen**
Ein Tonfilm-Lustspiel
in 4 Akten.

**Auf der Bühne:
Clara Weise & Cie.**
Die lustigen u. sensationellen
Equilibristen.

Die neueste Ufa-Ton-Woche!

Achtung!



Dina Gralla, Georg Alexander

treffen morgen Freitag mit dem

Liebesexpress

ein und haben sich vorgenommen, die Lachmuskeln der Odin-Palast-Besucher aufs
Äußerste zu erregen. — „Liebesexpress“ gehört zu den lustigsten Tonfilmen dieser
Saison und wird durch schmissige Handlung und Witz alle in beste Laune versetzen!

Dazu zeigen wir ein
weiteres Groß-Lustspiel:

Volldampf-Jacky

7 herzerquickende Akte mit **George Bancroft**.

Odin - Palast • Barmen

Das intime Tonfilm-Theater zu volkstümlichen Preisen in der Berlinerstraße.

